

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 18

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 5. Oktober 1945

Die andere Seite

So heißt ein sehr bekanntes englisches Bühnenstück aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg. England war die eine Seite, jenseits des Kanals, am vordersten Kriegsschauplatz war die andere Seite. Der Krieg in seiner grausamen Wirklichkeit war die Moral des Stückes.

Jedes Ding hat mehrere Seiten, jedes Problem kann von verschiedenen Gesichtspunkten beurteilt und betrachtet werden. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Länderkonferenz in Wien ist es vielleicht angebracht, das österreichische Problem einmal von der anderen Seite zu beurteilen, und zwar deshalb, weil nun nach den Beschlüssen der Provisorischen österreichischen Regierung die Alliierten das Wort haben. Wir erwarten von ihnen Freizügigkeit in der Durchführung aller Probleme, die von uns aufgerollt wurden. Das österreichische Volk steht auf dem Standpunkt, daß es auf keinen Fall den Krieg verhindern hätte können, weil es gegen den „großen Nachbarn“ einfach zu schwach war. Dieser „große Nachbar“ ist die andere Seite des österreichischen Problems. Als Hitler im Jahre 1933 die Macht im Reich ergriffen hatte, war es klar, daß er gemäß den nationalsozialistischen Prinzipien seine Hand nach dem deutschsprachigen Österreich ausstrecken würde. Schon längst vorher hatten nationalsozialistische Agenten in Österreich die politischen Verhältnisse verwirrt und unsicher gemacht. Und so sind die Ereignisse vom Feber 1934 zu verstehen und zu werten. Das erdrückende wirtschaftliche und politische Gewicht des Reiches tat in der Folgezeit das übrige. Durch geschickte Manipulationen wurde Österreich wirtschaftlich arm gemacht, die Arbeitslosigkeit stieg von Jahr zu Jahr! Versprechungen und Drohungen der nationalsozialistischen Propaganda machten dann den Boden reif für die einziehenden deutschen Truppen.

Was hätte damals die österreichische Regierung gegen den ungeheuren Druck des nationalsozialistischen Reiches machen können? Praktisch nichts. Nicht einmal der Appell an die Westmächte hatte den geringsten Einfluß. Hitler wußte ganz genau, daß England und Frankreich nicht gerüstet waren und vor Mussolini brauchte er sich nicht zu fürchten. Österreich mußte fallen, ob freiwillig oder nicht, tat nichts zur Sache. Diesem Umstand sollen heute die Alliierten Rechnung tragen. Ihre eigene Nachgiebigkeit hat mit dazu beigetragen, daß Österreich dem Deutschen Reich einverleibt wurde und daß der Nationalsozialismus immer kühner und brutaler wurde. Außerdem sollen die Alliierten noch in Rechnung stellen, daß es zu Beginn des Krieges überhaupt keinen österreichischen Staat gegeben hat.

Vom Standpunkt der „anderen Seite“ muß auch die Lösung des „NS-Problems“, wie es der Landeshauptmann von Tirol Dr. Karl Gruber nennt, möglich sein. Die Nationalsozialisten haben von Beginn an Staat und Partei vermischt und gleichgesetzt und durch diese Erhebung der politischen Partei zur Staatspartei nicht nur einen großen Teil der Beamten und Angestellten des Staates, der Länder und der Gemeinden ins Verderben

Ergebnis der Länderkonferenz

Das Plenum der Länderkonferenz hat am 26. September nachmittags in seiner Schlußsitzung folgende von der Politischen Kommission vorgeschlagene Resolution einstimmig und unter großem Beifall aller Delegierten angenommen:

Die zur ersten Länderkonferenz des neuen befreiten Österreich zusammengetretenen Vertreter der österreichischen Bundesländer haben mit Dank und Befriedigung zur Kenntnis genommen, daß auf Grund der Beschlüsse des Alliierten Rates die Betätigung der politischen Parteien in Österreich freigegeben wurde. Die Länderkonferenz erwartet, daß seitens der Besatzungsmächte die Voraussetzungen für diese freie Betätigung der demokratischen Parteien in Österreich geschaffen und gesichert werden.

Die Länderkonferenz ist sich der Verantwortung der österreichischen Regierung auf Grund dieser neuen Situation, die den ersten Schritt zur Wiedererlangung der vollen Selbständigkeit Österreichs darstellt, bewußt und hat aus diesem Grunde eine Erweiterung und Umbildung der Staatsregierung vorgenommen, die nunmehr als Gesamtregierung Österreichs die Zivilverwaltung im Bundesgebiet übernimmt.

Die Länderkonferenz erwartet die ehaste Anerkennung dieser

Regierung seitens der alliierten Mächte als Voraussetzung für die Wiederaufnahme des normalen demokratischen politischen Lebens in Österreich.

Die Länderkonferenz appelliert an die alliierten Mächte, durch sofortige Aufhebung der Demarkationslinie die Voraussetzungen zu schaffen für eine einheitliche Verwaltung, für einheitliche Regelung der Ernährung der Bevölkerung und für einheitliche Organisation und Gestaltung der Wirtschaft, Finanz und des Verkehrswesens in Österreich.

Die Länderkonferenz richtet gleichzeitig an die alliierten Mächte das Ersuchen, die Besatzungstruppen in Österreich zu verringern.

Die Länderkonferenz bekennt sich zum bundesstaatlichen Aufbau Österreichs und verlangt deshalb die sofortige Wiederherstellung der österreichischen Bundesverfassung vom Jahre 1929.

Die Länderkonferenz verlangt, daß die österreichische Regierung ehaste Maßnahmen durchführt, um die Voraussetzungen zu schaffen, die von den alliierten Mächten als Grundlagen für die Wiederzuerkennung der vollen staatlichen Souveränitätsrechte an Österreich und die Aufnahme Österreichs in den Verband der Vereinten Nationen erwartet werden.

Die Umbildung der Regierung

Das Plenum der Länderkonferenz hat ferner folgende Vorschläge der Politischen Kommission einstimmig angenommen:

1. Schaffung eines Unterstaatssekretariats für Äußeres in der Staatskanzlei. Besetzung durch die ÖVP.

2. Schaffung eines Staatsamtes für Vermögenssicherung. Besetzung durch die ÖVP.

3. Im Staatsamt für Inneres wird eine Kommission unter dem Vorsitz eines neuen Unterstaatssekretärs (der ÖVP.) gebildet, dem angehören: 2 Vertreter der ÖVP., 2 Vertreter der SPÖ., 1 Vertreter der KPÖ.

Die Beschlüsse dieser Kommission sind einhellig zu fassen. Bei Nichteinigkeit wird die Entscheidung des Politischen Kabinetts eingeholt.

Diese Kommission hat die gesamten Wahllegenden (Vorbereitung und Durchführung) zu erledigen.

Außerdem sind in dieser Kommission alle Fragen der öffentlichen Sicherheit einvernehmlich mit dem Staatssekretär für Inneres unter seinem Vorsitz zu beraten und zu beschließen. Den Mitgliedern der Kommission steht das Recht des Appells an das Politische Kabinett zu.

4. Schaffung eines dreigliedrigen Beirates aus den drei anerkannten

gezogen, sondern darüber hinaus noch einen erheblichen Teil des übrigen Volkes. Nach der Bestrafung der wirklich Schuldigen muß — um im Gedankengange Doktor Grubers zu sprechen — Österreich wieder zum normalen Leben zurückkehren. Die Konsolidierung der Verhältnisse in Österreich nach

Parteien bei den Sicherheitsdirektionen.

Die neuen Mitglieder des Kabinetts

Nach Annahme der Resolution durch die Länderkonferenz erstattete Staatssekretär Figl Bericht über die inzwischen beschlossene

Sitzung des Alliierten Rates

Der Alliierte Rat für Österreich hielt am 1. Oktober unter dem Vorsitz des Generals Mark Clark (USA.) eine Sitzung ab. General Clark und die anderen alliierten Militärbefehlshaber, Marschall Konjew (Rußland), General Sir Richard Mac Creery (England) und Generalleutnant Béthouard (Frankreich) mit ihren politischen Beratern und stellvertretenden Militärbefehlshabern erörterten eine große Anzahl von Fragen.

Der Rat prüfte die Frage der Provisorischen österreichischen Regierung und wird an die beteiligten Regierungen Empfehlungen leiten.

Der Rat beschloß die Wiederherstellung einer freien Presse im ganzen Gebiet Österreichs unter

den Wahlen würde — wie auf jedem Lebensgebiete — auch hier geregelte Verhältnisse mit sich bringen.

Wenn die Alliierten die österreichische Frage vom Standpunkt der Notwendigkeit des vergangenen politischen Geschehens beurteilen, dann wird die endgültige

Erweiterung und Umbildung der Regierung.

Die neuen Mitglieder des Kabinetts sind:

Unterstaatssekretär in der Staatskanzlei (Auswärtiges Amt) Doktor Karl Gruber (ÖVP., Tirol).

Unterstaatssekretär im Staatsamt für Inneres Dr. Josef Sommer (ÖVP., Oberösterreich). Die bisherigen Unterstaatssekretäre Helmer und Bumballa behalten ihre Funktionen bei.

An Stelle des wegen Krankheit zurückgetretenen Staatssekretärs für Land- und Forstwirtschaft Buchinger tritt nunmehr der bisherige Unterstaatssekretär im Staatsamt für Volksernährung Josef Kraus (ÖVP.).

Unterstaatssekretär im Staatsamt für Volksernährung Ing. Ernst Winsauer (ÖVP., Vorarlberg).

Staatssekretär im Staatsamt für Sicherung, Verwaltung, Planung und Verwendung öffentlichen Vermögens Vizekanzler a. D.

Wichtige Beschlüsse der Tagung

Neben der Politischen Kommission haben auch die Juridische und Ökonomische Kommission eine Reihe wichtiger Resolutionen mit grundlegenden, den dringendsten Gegenwartsaufgaben Rechnung tragenden Resolutionen ausgearbeitet. Zu den wichtigsten neuen österreichischen Rechtsvorschriften wurden folgende Änderungen und Ergänzungen beschlossen:

Verbotsgesetz

Die Länderkonferenz stimmt den Grundsätzen des Verbotsgesetzes zu. Sie hält es für zweckmäßig, bei der Registrierung Kommissionen aus Vertretern der demokratischen Parteien vorzusehen, die eine Klassifizierung der registrierten Nationalsozialisten einhellig vorzunehmen haben. Die Grundsätze der Klassifizierung sind für das

Ing. Vinzenz Schumy (ÖVP., Kärnten).

Unterstaatssekretär in diesem Staatsamt: Franz Rauscher (SPÖ., Salzburg), Dr. Alfred Neumann (KPÖ., Steiermark).

Vorgesehener Wahltermin: 25. November

Die Länderkonferenz hat beschlossen, die Staatsregierung aufzufordern, noch in diesem Jahr Neuwahlen in den Nationalrat und die Landtage vorzubereiten und die erforderliche Zustimmung der Interalliierten Kommission einzuholen.

Als Wahltermin wird der 25. November in Aussicht genommen. Die mit der Wahl zusammenhängenden politischen und technischen Fragen werden von der Staatsregierung (Politischer Kabinettsrat) raschest geklärt.

Den anläßlich der Konferenz in Wien weilenden Landesamtsdirektoren wurden Weisungen für die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen erteilt.

ganze Staatsgebiet gleichmäßig festzusetzen.

Die Länderkonferenz hält es für angezeigt, den in § 10 des Verbotsgesetzes enthaltenen Begriff der Illegalität präziser zu formulieren. Die Provisorische Staatsregierung soll ermächtigt werden, durch Beschluß die Streichung einzelner Gruppen entsprechend der vorberechneten Klassifizierung aus dem Register der Nationalsozialisten vorzunehmen. Das Recht der Provisorischen Staatsregierung, in Einzelfällen Ausnahmen von den Bestimmungen der Artikel III und IV zu gewähren, bleibt aufrecht.

Kriegsverbrechergesetz

Die Länderkonferenz begrüßt die Verfolgung nationalsozialistischer Untaten, wie sie im Kriegsverbrechergesetz vorgesehen ist. Einer Anregung des Landes Kärnten folgend, empfiehlt sie, in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, die die gewaltsame Vertreibung österreichischer Staatsbürger von Haus und Hof, wie es bei den Kärntner Slowenen der Fall war, unter schwere Strafe stellt.

Verwaltergesetz

Die Rechte der Staatsämter zur Bestellung und Beaufsichtigung öffentlicher Verwalter sollen in den Fällen, in denen nicht wichtige

Londoner Konferenz abgeschlossen

Am 2. Oktober wurde spät abends die Ratstagung der Außenminister in London abgeschlossen.

Der Sprecher des Londoner Rundfunks weist in seinem Kommentar darauf hin, daß die Konferenz angesichts ihrer kurzen Dauer

gute Ergebnisse erzielt habe, wenn man bedenke, daß die Beratungen drei Wochen dauerten, in drei verschiedenen Sprachen geführt werden mußten und somit praktisch die Konferenzdauer nur eine Woche betrug.

Zur österreichischen Frage erklärte der Londoner Rundfunk: „Die Steigerung der Zufuhr von Nahrungsmitteln und anderen Notwendigkeiten für Österreich wurde ebenfalls diskutiert. Alle im Rat vertretenen Mächte nahmen Kenntnis von der Erweiterung der Provisorischen österreichischen Regierung unter Dr. Renner auf mehr repräsentativer Grundlage.“

Kommunistische Partei Österreichs, Gebietsleitung Waidhofen a. Y.

Innenminister Franz Honner

spricht Sonntag, 7. Oktober 1945, 10 Uhr vormittag, im Kinosaal zu Waidhofen a. Y.

Die Bevölkerung ist hiezu herzlich eingeladen!

gesamtstaatliche Interessen entgegenstehen, auf die Landeshauptmannschaften übertragen werden.

Beamtenüberleitungsgesetz

Die Länderkonferenz erachtet es nicht für notwendig, daß jede Wiedereinstellung in den Dienst von einer Zentralbehörde genehmigt werden muß.

Staatsbürgerschaftsgesetz

Die Länderkonferenz nimmt mit Befriedigung den Beschluß der Provisorischen Staatsregierung über die Behandlung der Südtiroler zur Kenntnis. Sie wünsche eine gleichartige Behandlung der Einwohner des Canaletales (Tavris).

Außerdem wurde in der Länderkonferenz die **Regelung dringender wirtschaftlicher Probleme** beschlossen; und zwar über die **Volksernährung**, die **Einrichtung eines österreichischen Freihafens in Triest**, über die **Handelspolitik**, **Industrieprobleme** und **Finanzfragen**.

Rede des Staatskanzlers Dr. Renner

Den Abschluß der Konferenz bildete eine Rede des Staatskanzlers Dr. Renner, in der er den Delegierten für das Vertrauen dankte, das sie den bisherigen Kabinettsmitgliedern erwiesen. Dem wegen Krankheit aus dem Kabinett geschiedenen Staatssekretär Buchinger widmete der Kanzler warme Worte der Freundschaft und Anerkennung ob seiner langjährigen Arbeit für Österreich. Dann begrüßte der Kanzler die neuen Mitarbeiter, durch deren Eintritt in das Kabinett der von Anbeginn vorhanden gewesene Wunsch erfüllt werde, die Interessen der Länder zu wahren.

Nach einem Rückblick auf die historische Bedeutung des Landhaussaales betonte Dr. Renner, er glaube, die gegenwärtigen Beratungen an diesem Ort seien ein gutes Omen. Die erste, in diesem Saal gegründete Republik sei wohl nach Jahren gescheitert, nun aber seien hier alle Länder vertreten durch ihre besten Köpfe und willigsten Patrioten, und sie hätten beschlossen, eine feste Einheit zu bleiben. Wenn in der Geschichte fast keine große Sache auf den ersten Hieb gelinge, auf den zweiten müsse sie gelingen — durch unsere gemeinsame Tatkraft (Stürmischer Beifall).

Der Kanzler dankte dem Landeshauptmann Figl und der niederösterreichischen Landesverwaltung, daß sie diese Stätte zur Verfügung stellten, die man auch für den kommenden Nationalrat und Bundesrat als Tagungsort werde erbiten müssen, da ja das Parlamentsgebäude nicht zur Verfügung stehe.

Abschließend gab der Kanzler seiner Freude Ausdruck, so viele junge politische Kräfte zu sehen, und beschwor alle Delegierten, zu arbeiten und wieder zu arbeiten für unser gemeinsames Vaterland.

Es ist zu hoffen, daß die neue Provisorische Regierung Österreichs von den alliierten Mächten anerkannt wird, daß damit die Demarkationslinien fallen und daß dadurch die allgemeine Wahl wirklich durchgeführt werden kann. Dann steht Österreich der Weg in seine demokratische Zukunft offen.

Neue große Lebensmittelhilfe der Roten Armee

Wien bekommt 50.000 Tonnen Kartoffeln und 7200 Tonnen Lebensmittel

Der Sowjetkommandant von Wien Generalleutnant Blagodatow hat kürzlich den Wiener Bürgermeister Körner und Stadtrat Fritsch empfangen. Er übergab dem Bürgermeister ein Schreiben des sowjetischen Kommandos, in dem die Stadtverwaltung verständigt wird, daß die Rote Armee im Rahmen der alliierten Lebensmittelhilfe für Wien für den Monat Oktober sowie als Vorrat für eine zehntägige Übergangsperiode im November folgende Lebensmittelmenge zur Verfügung stellt: 5600 Tonnen Mehl und Getreide, 1400 Tonnen Hülsenfrüchte, 352 Tonnen Zucker, 270 Tonnen Salz und 33 Tonnen Kaffee-Ersatz. Diese Lebensmittel werden vom Sowjetkommando bis zum 7. Oktober auf Wiener Bahnhöfe angeliefert werden.

Generalleutnant Blagodatow übergab weiter dem Bürgermeister Körner die Abschrift eines Briefes, den Generaloberst Sheltow an Staatskanzler Dr. Renner gerichtet hat. In dem Brief heißt es:

„Ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß der Marschall der Sowjetunion Konjew dem Ersuchen der Provisorischen Regierung Österreichs entgegengekommen ist, und, besetzt von dem Wunsche, die Bestrebungen der Regierung zur Überwindung der Schwierigkeiten bei der Versorgung der österreichischen Bevölkerung und der Stadt Wien zu erleichtern, es für möglich gefunden hat, die sowjetische Besatzungszone von der Ablieferung von 50.000 Tonnen Kartoffeln zur Versorgung der sowjetischen Besatzungsgruppen in Österreich zu befreien. Dieses Kartoffelquantum soll zur Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung der sowjetischen Besatzungszone und der Stadt Wien verwendet werden.“

Generalleutnant Blagodatow teilte weiter mit, daß die 352 Tonnen Zucker bereits auf dem Bahnhof Leopoldau eingetroffen sind. Zum Abtransport dieses Zuckers, wie auch der am 29. September eingetroffenen 50 Waggons Mehl und 11 Waggons Hülsenfrüchte nach den Bezirken, stellt das Sowjetkommando der Gemeinde Wien 50 Lastkraftwagen und das erforderliche Benzin zur Verfügung. Falls der Magistrat in der Lage ist, die notwendigen Arbeitskräfte zu stellen, wäre das Sowjetkommando bereit, für den Abtransport der Lebensmittel auch 100 Lastkraftwagen einzusetzen.

Im Anschluß an diese Mitteilungen wurden noch eine Reihe wichtiger Fragen der Lebensmittelversorgung Wiens erörtert.

Verkehrsschwierigkeiten behindern derzeit den Antransport von Fleisch. Daher erklärten sich die Vertreter der Stadtverwaltung einverstanden, bis zum Eintreffen von Fleisch ein entsprechendes Mehrquantum von Hülsenfrüchten zu übernehmen. Das Speiseöl wird dagegen in vollem Umfang nachgeliefert werden. Weiter wurde die Milchversorgung Wiens besprochen.

Dabei wurde festgestellt, daß die jetzige tägliche Anlieferung von 40.000 Liter Milch aus der sowjetischen Zone die Versorgung der Kleinst- und der Kleinkinder sowie der stillenden Mütter in ganz Wien deckt.

Stadtrat Fritsch wies dabei darauf hin, daß die Futterbestände nur mehr für ein bis zwei Monate reichen. Nach Ablauf dieser Zeit wäre die weitere Milchversorgung in Frage gestellt.

Generalleutnant Blagodatow verhielt die weitestgehende Unterstützung seitens der Roten Armee zur Bereitstellung von Transportmitteln für die Einbringung von Futtermitteln.

Bürgermeister Körner sprach Generalleutnant Blagodatow den Dank der Stadtverwaltung aus. Er hob hervor, daß die Rote Armee von Anfang an der Stadtverwaltung geholfen hat, über die Schwierigkeiten der Versorgung hinwegzukommen. Auch jetzt kommt die Rote Armee den Verpflichtungen, die sie bezüglich der Versorgung der Wiener in ihrer Zone auf sich genommen hat, pünktlich nach. Die Großstadt Wien ist derzeit bei ihrer Lebensmittelversorgung auf die Hilfe von außen angewiesen. Die Wiener sind der Roten Armee besonders verpflichtet, weil diese lange Zeit hindurch der einzige Helfer war.

Bedeutsame Kundgebung des Österreichischen Wirtschaftsbundes

Der Österreichische Wirtschaftsbund hat am Sonntag, den 30. September, in den Sophiensälen in Wien eine eindrucksvolle Großkundgebung abgehalten. Alle namhaften Politiker und Regierungsmitglieder der ÖVP, haben an dieser Veranstaltung teilgenommen.

Nach dem Rechenschaftsbericht des Obmannes der Stadtgruppe Wien, Dr. Fleischhacker, sprach Generalsekretär Doktor Hurdas über die Grundlagen für Recht und Gerechtigkeit und für den Frieden im Staate. Das gelte auch für die Behandlung der Nazi. Jene, die wirkliche Nazi waren und es heute noch sind, müßten ausgeschaltet, die anderen aber wieder in die große Volksgemeinschaft eingegliedert werden. Staatssekretär Ing. Figl betonte die Wichtigkeit des Wirtschaftsbundes und bekannte sich zur absoluten Verschmelzung von Staats- und Wirtschaftspolitik.

Staatssekretär Ing. Raab stellte unter stürmischem Beifall fest, diese gewaltige Kundgebung erlinge den überzeugenden Beweis, daß das Wiener Bürgertum nicht ausstadiert werden wolle, sondern daß es entschlossen sei, kräftig am Neuaufbau unseres Staates mitzuwirken. Die Wirtschaft wolle nicht mehr als Feld für alle möglichen politischen und sozialistischen Experimente gewertet werden, sondern als **mitbestimmender Faktor an der Gesetzgebung** auftreten. Nach Worten des Dankes und der Anerkennung an den Obmann der Stadtgruppe Wien des Wirtschaftsbundes für die große, in wenigen Monaten erzielte organisatorische Leistung sagte Staatssekretär Ing. Raab: „Wir sind keine Revolutionäre, wir wollen nur Sicherheit und Ruhe im Staate und eine ungestörte Entwicklung in Gesetzgebung und Wirtschaft. Wir wollen aber auch eine andere Forderung verwirklichen: **Freie Bahn dem Tüchtigen!** Darum stützen wir die Privatinitiative, darum schützen wir das rechtlich erworbene Eigentum und halten uns verpflichtet, darüber zu wachen, daß dieser Begriff des ordentlich erworbenen Eigentums unangetastet bleibe.“ Unter lebhaftem Beifall stellte

Staatssekretär Ing. Raab fest: „Wenn du von **Sozialisierungsbestrebungen sprichst, dann müssen wir fragen, welches Eigentum meinst du? Das meine oder das deine? Wenn es das deine ist, dann wirst du als Heros in die Geschichte eingehen. Wenn du aber das meine meinst, dann werden wir uns wehren.** Das sind die grundlegenden Begriffe, die wir im österreichischen Staat zu verteidigen haben, weil wir in der Privatwirtschaft den Wohlstand der Zukunft sehen. Der Gewerbetreibende, der Kaufmann, der Industrielle wollen sich nicht auf eine staatliche Subvention stützen, sondern sie wollen auf eigenen Füßen stehen und arbeiten. Wenn man angesichts der rudimentären Reste, die uns in der Wirtschaft nach den Kriegshandlungen geblieben sind, so unerhört viel von staatlicher Lenkung und Planung usw. redet, dann soll man doch eines nicht übersehen: Wenn heute in Wien schon so viele Autos laufen, dann hat das nicht die staatliche Len-

kung zustandegebracht, sondern eben die Initiative der einzelnen Unternehmer, die unter großen Mühen und Opfern die verschiedenen Teile zusammengetragen haben, um die Wirtschaft wieder vorwärts zu treiben. Wir haben eine vorbildliche **soziale Gesetzgebung**, die wir anerkennen und einhalten wollen. Wir wissen aber, daß jede soziale Gesetzgebung nur dann erfolgreich sein kann, wenn die Wirtschaft die dadurch bedingten Lasten zu tragen imstande ist. **Wir wollen die Arbeiterschaft in einen Status emporheben, der unserer Stellung als Kulturstaat würdig ist. Unsere Meinung ist: Jeder, der gesundheitlich in der Lage ist, soll arbeiten und wird in diesem Staate arbeiten müssen, aber für den Kranken und für den Alten, der nicht mehr arbeiten kann, soll gesorgt werden.**

In der Vergangenheit sind die Männer der Wirtschaft immer wieder von den politischen Parteien, insbesondere von den linksgerichteten, gelobt worden, um als Stimmzettelabgeber zu fungieren. In diesem Wahlkampf aber werden wir zum ersten Male unsere Stimmen für die eigenen Vertreter abgeben. Die Härte der Zeit, die schweren Aufgaben, die vor uns stehen, erfordern Klarheit der Wirtschaftsführung. Zur Führung der Wirtschaft sind in erster Linie diejenigen berufen, die planen und aufbauen können. Die Theoretiker und Sozialpolitiker, die ihre Ansichten nur aus den Büchern gewinnen, werden nicht immer tragfähig bauen können. Jeder, der sich in die Politik begeben will, muß nach unserer Meinung selbst im praktischen Wirtschaftsleben stehen. Wer vermeint, erst durch die Politik zu einer Existenz zu kommen, ist für uns nicht tragbar.

Der österreichische Wirtschaftsbund wird seine Vertreter für die öffentlichen Körperschaften selbst bestimmen, er wird nicht nur so nebenbei im öffentlichen Leben geduldet sein, sondern es wird bei der kommenden Gestaltung der österreichischen Politik mit den Vertretern der Wirtschaft stark zu rechnen sein.

Für die soziale Verständigung

Demokratie ist zweifellos die schwierigere, die kompliziertere Form staatlichen Lebens, denn in ihr können gordische Knoten niemals mit dem Schwerte durchhauen werden, wie dies in der Autokratie möglich, ja die Regel ist. Der autokratische Führer hat es leicht. Er ist zwar nur der Exponent einer bestimmten Gruppe, gegebenenfalls einer Minderheit, aber er umgibt sich mit dem Nimbus, personale Verkörperung des Volkswillens zu sein und spricht sein Wollen als oberstes Gesetz aus, ohne auf die Wünsche, Ansprüche und Lebensrechte der insgeheim opponierenden Gruppen irgendwie Bedacht zu nehmen. Der demokratische Volksvertreter und die Partei, die ihn trägt, weiß: ich bin nicht allein, da, neben mir sind andere demokratische Volksvertreter, andere demokratische Parteien da, die mitzureden haben, die ich hören und gelten lassen muß. Nur dort, wo das Wissen darum lebendig ist, daß jedem Ich ein Du, jedem Wir ein Ich als gleichwertig und gleichberechtigt gegenübersteht, hat die Demokratie als Geisteshaltung feste Wurzel geschlagen.

In unserem Vaterland gibt es drei demokratische Parteien, von denen die österreichische Volkspartei sich klar und unzweideutig als Vertreterin verschiedener sozialer Gruppen und Schichten bekennt. Sie will sich nicht auf die Vertretung der Interessen und Ansprüche einer Gruppe oder Kaste festlegen, sondern bemüht sich, schon in ihrem Bereiche das vorzubereiten, was im Staate ja doch erreicht werden muß: die Übereinstimmung, den Ausgleich, die Harmonisierung divergierender Interessen. Um diesen Ausgleich zu erleichtern, hat sie im Rahmen ihres Parteifüßes drei Bünde geschaffen, von denen jeder eine wesentliche, staatstragende Gesellschaftsgruppe organisatorisch zu erfassen sucht. Diese Bünde sind: der Arbeiter- und Angestelltenbund, der die unselb-

ständigen Lohn- und Gehaltsempfänger umfaßt, der Bauernbund, der die auf eigenem Grund und Boden wirtschaftende Landbevölkerung in seinen Reihen hat, und der Wirtschaftsbund, in dem sich die selbständig Erwerbenden aus Gewerbe, Industrie, Handel, Geldwesen und freien Berufen zusammengeschlossen haben.

In diesen Bünden werden die politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Forderungen und Wünsche der Mitglieder formuliert, um dann vor dem Forum der Partei abgewogen und miteinander in friedliche Übereinstimmung gebracht zu werden. Auf diese Weise wird der demokratische Grundsatz, daß alle Interessengruppen gehört und zu friedlicher Verständigung gebracht werden müssen, bereits innerhalb der Partei selbst konsequent angewendet.

Die österreichische Volkspartei legt Gewicht darauf, daß ihr Charakter als Volkspartei Anerkennung finde. Mit ihrer Losung, durch demokratische Verständigung im Schoße der Partei dem Klassenfrieden zu dienen, erstrebt sie keine Totalität, sie vergißt keinen Augenblick, daß sie nichts anderes ist als Partei, mithin Teil. Was sie erzielen möchte, ist die Präformierung jener sozialen Verständigung, zu welcher der demokratische Staat in jeder Phase seines Seins und Wirkens von neuem gelangen muß, wenn anders die sozialen Gegensätze nicht wieder zu einem Sprengmittel der Demokratie werden sollen.

Wer sein Leben erhalten will, wird es verlieren! Dieses tiefe, geheimnisvolle biblische Wort steht gleichsam als Leitspruch über dem geistigen Gebäude der österreichischen Volkspartei. Es mahnt die Selbständigen und die Unselbständigen, die sich der österreichischen Volkspartei angeschlossen haben, jederzeit dessen eingedenk zu sein, daß sie ihr Leben am besten sichern, wenn sie auch zu Hütern des Lebens der anderen werden.

Ein offenes Wort

Wenn auch sieben Jahre des Terrorregimes unser österreichisches Empfinden, unser österreichisches Herz und den guten und festen Glauben nicht brechen konnten, so haben sie ja doch bewirkt, daß viele unter der Last des unausgesetzten Druckes in Angst und unter Zwang gelebt haben. Durch dieses Angstgefühl ist dieses gekrümmte Rückgrat vielen

Menschen unseres Landes zu einer neuen körperlichen Eigenschaft geworden. Es haben sich weiters diese sieben Jahre durch ihre demoralisierende Wirkung, bedingt durch den Krieg, auf gewisse weibliche Sektoren darstellend bedauerlich ausgewirkt, daß sie in manigfaltigen Fällen die Grenzen der guten Gesittung überschritten haben. Wenn auch da und dort viel-

Länderkonferenz, eine Reifeprüfung der Demokratie

Staatssekretär Ernst Fischer sprach in Urfahr

Am 28. September sprach Staatssekretär Gen. Ernst Fischer in Urfahr. Er war zu dieser Kundgebung von Vertretern aller drei demokratischen Parteien persönlich eingeladen worden. Genosse Fischer führte aus:

„Ich spreche hier in erster Linie als Österreicher und nicht als Parteimann. Über alle politischen Gegensätze der drei Parteien hinweg muß in einer Frage Einigkeit herrschen, nämlich darüber, daß Österreich nie wieder in sich zerrissen und zerlegt werde. Das Verantwortungsbewußtsein der Parteien muß getragen sein von der Liebe zum Volk und zu Österreich. Früher war ein Teil des Volkes österreichisch, aber nicht demokratisch, und ein anderer Teil demokratisch, aber zu wenig österreichisch. Aus diesen Fehlern der Vergangenheit müssen wir lernen — lernen, die Menschen und vor allem die Jugend zu wahren Demokraten zu erziehen. Demokratie bedeutet nicht nur, daß man zur Abstimmung geht, sondern jeder Bürger muß sich verantwortlich für diesen Staat fühlen. Demokratische Erziehung ist gleichbedeutend damit, die Freiheit des anderen zu achten. Wir müssen die Jugend zur gegenseitigen Achtung aller menschlichen Weltanschauungen erziehen. Dazu gehört auch, daß man nie mehr in den dummen

Antimarxismus zurückverfällt. Einer Weltanschauung, wie die marxistische, für die tausende Menschen gestorben sind, darf man auch als Gegner nicht seine Achtung versagen. Unter begeisterter Zustimmung der Versammlung nannte der Redner die eben benannte Länderkonferenz eine Reifeprüfung der österreichischen Demokratie. Und diese Prüfung habe,

sie auch gut bestanden. Trotz allen Meinungsverschiedenheiten fanden die Besprechungen der Konferenz in einer gesunden Atmosphäre statt. Diese kam vor allem darin zum Ausdruck, daß es zum Schluß doch nur eine Auffassung und eine Resolution gab, eine Tatsache, die im Inland und im Ausland besten Eindruck hinterließ.

Sitzung der Regierung

Der Kabinettsrat hielt am Samstag vormittags eine Geschäfts-sitzung ab. Der Staatskanzler nahm die Angelobung des neuen Staatssekretärs Vinzenz Schumy vor und stellte auch den neuen Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft Josef Kraus vor. Der Kabinettsrat nahm Kenntnis davon, daß Hubert Glasl zum Beisitzenden beim Staatsbeauftragten für das Mühlviertel an Stelle des bisherigen Besitzers Josef Stadelbauer bestellt wird. Der Kabinettsrat setzte schließlich die wichtigsten Punkte seines umfangreichen gesetzgeberischen Herbstprogrammes fest, das die Resolutionen der Länderkonferenz in die Tat umzusetzen und alle notwendigen Maßnahmen für die rechtzeitige Durchführung der Wahlen zu treffen haben wird. Einmütig

wurde beschlossen, die Wahlen zum Nationalrat und zu den Landtagen gleichzeitig abzufallen, hingegen für die Gemeinderatswahlen einen späteren Termin in Aussicht zu nehmen. Der neue Nationalrat und der von den Landtagen zu wählende Bundesrat wird über die Frage zu entscheiden haben, ob die erste Wahl des Bundespräsidenten durch unmittelbare Volkswahlen oder durch einen Wahlakt der Bundesversammlung erfolgen soll. Über den Wahltermin ist noch kein Beschluß gefaßt. Die Resolution der Länderkonferenz ist lediglich als ein Vorschlag an die Regierung zu werten. Der genaue Wahltermin kann erst festgelegt werden, bis die Demarkationslinien geöffnet, die Regierung anerkannt und die Wahlordnung von den Parteien festgelegt ist.

leicht der Hunger eine entscheidende Rolle gespielt haben mag — dies kann aber auch nur die Bewohner der Großstädte betreffen — so ist uns trotzdem manche Handlungsweise unerklärlich geblieben. Doch heute sehen wir etwas klarer in der Beurteilung dieser Fälle und wir können feststellen, daß im Allgemeinen gesehen die Bevölkerung sowohl in Wien als auch im Lande den Okkupationstruppen und Behörden gegenüber einen großen Fehler begeht.

Als die Truppen der Alliierten siegreich in unser Land einmarschierten, haben die kommandierenden Generale wiederholt die Erklärung abgegeben, daß sie als Befreier zu uns gekommen sind, daß sie nichts anderes beabsichtigen, als die drohende Gefahr des Faschismus und ihrer gewissenlosen Elemente zu entfernen und in das entstandene Chaos Ordnung zu bringen. Sie haben weiterhin versprochen, da, wo es nötig ist, helfend in das schwere Zahnrad des Wiederaufbaues mit einzugreifen. Dieser Erklärung auf die Praxis unseres Lebens blicken, so müssen wir auch hier feststellen, daß diese Erklärung von einem Teil der Bevölkerung mißverstanden wurde. Wir sehen nichts Befreites, wir sehen keine aufrechten und stolzen Menschen, wir sehen dieselbe Demütigkeit und Unterwürfigkeit, das gleiche Kriechertum, das wir unter der Knute der nationalsozialistischen Ara bis zum Überdruß gewohnt waren. Es ist an der Zeit, daß sich die Menschen dieses Landes endlich ihrer Freiheit und ihrer stolzen Vergangenheit bewußt werden, da die Zeit vorbei ist, in der der Österreicher sein österreichisches Gefühl verbergen mußte und da wir auf Grund des von uns geleisteten Beitrages — nicht nur den Beitrag zur Befreiung des Landes, sondern der gesamten kultivierten Welt — ein Recht besitzen, uns wieder stolz und frei zu bewegen. Nur so können wir erwarten, daß die Okkupationsbehörden uns die entsprechende Behandlung zuteil werden lassen. Es ist daher nötig, daß unser Selbstbewußtsein wieder das wird, was es einst war, selbstverständlich durchdrungen von dem Gefühl der Dankbarkeit für die Befreiungstat. Wohl waren wir das erste Land Europas, welches der Raubgier Adolf Hitlers zum Opfer fiel, wir waren jedoch das erste Land Europas, das mit seinen 6½ Millionen Menschen diesen Usurpator bekämpfte, zu einem Zeitpunkt, wo sich die Welt über den Wert und die Folgen des Nationalsozialismus noch gar keinen Begriff machen konnte. Wir können daher den Siegern heute mit dem natürlichen Selbstbewußtsein des Österreicher ruhig entgegenzutreten und uns mit ihnen, als unseren Befreier an den gleichen Tisch setzen, um unsere Sorgen und Nöte zu beraten. Wir haben gar keinen Grund, dem Ausland gegenüber ein völlig würdloses Schauspiel abzugeben, selbst da, wo als Grund hierfür das Versagen der Nerven zitiert werden könnte.

Zum NS.-Problem

In einem von JSB verbreiteten Artikel befaßt sich der Landeshauptmann von Tirol und jüngste Unterstaatssekretär der österreichischen Regierung Dr. Karl Gruber mit den Pflichten und Aufgaben, deren Erfüllung die Errichtung eines neuen demokratischen Österreich erfordert. In einer Erörterung des so genannten NS.-Problems stellt Dr. Gruber die Frage: Was erfordert die politische Sicherung des Staates in erster Linie? Die Entfernung aller Nazi aus dem politischen Leben und allen führenden Posten in der Wirtschaft und Administrative, lautet seine Antwort.

Die andere Sicherungsaufgabe des Staates, setzt er fort, besteht darin, das schwere Erbe des Krieges bevorzugt von denen tragen zu lassen, die seine Hauptschuldigen waren. Niemand wird der Appell an die Arbeitsmoral unseres Volkes Gehör finden, wenn dieser Grundsatz nicht mit Konsequenz und Strenge durchgeführt wird. Dazu muß auch gesagt werden, daß wir in der Erfüllung der auferlegten Arbeitspflicht eine bessere Voraussetzung der Rückkehr verschiedener Parteigenossen in den Stand der staatsbürgerlichen Gleichberechtigung sehen, als in ihren plötzlichen Wutausbrüchen gegen den Nazismus. Wer nunmehr beweist, daß er die Schuld des Nazismus erkannt hat, indem er seinen Wiedergutmachungsbeitrag leistet, kann am schnellsten wieder die volle Anerkennung seiner Mitbürger finden.

Österreich hat im Kampf um seine Freiheit alles getan, was möglich war und wir haben in jüngster Zeit die Freude erlebt, daß wir laufend aus dem Ausland Stimmen zu hören bekommen haben, die von unserem Befreiungskampf sprechen und ihn anerkennen. Allein die Tatsache der Bereitwilligkeit der UNNRA-Kommission, uns weitestgehend und nicht nur uns Städten, sondern auch dem flachen Land zu helfen, ist Beweis genug dafür, daß wir als frei gewordenes Land im Auge der Welt dastehen.

Wir sagten eingangs, daß es uns unerklärlich sei, daß es im weiblichen Sektor so manche Frau gegeben hat, die der demoralisierenden Wirkung des Krieges zum Opfer fiel. Es ist unglaublich, wir haben es leider in vielen Fällen erleben müssen, wie sich so manche dieser Frauen und Mädchen benommen und durch ihre Handlungsweise den über die Grenzen unseres Landes weit hinausgehenden Begriff der österreichischen Frau vor der ganzen Welt ins Gesicht geschlagen haben. Viele von ihnen, die heute weinen und wehklagen und von einem großen Unglück sprechen, das sie betroffen hat, sind zum großen Teil selber Schuld daran. Sie haben ihre Frauenwürde zu Markt getragen und dürfen sich jetzt nicht wundern, wenn sie billige Käufer gefunden haben. Unser Ruf geht hier nach Haltung, viel mehr Haltung und entsprechende Belehrung jener, die diese Disziplin brechen. Es ist schon einmal so in der Welt, daß derjenige, der zögert, bettelt, kriecht und Angst zeigt, sein Gesicht verliert und daß er bestenfalls einen Bruchteil erhält, um auf der anderen Seite unendlich viel zu verlieren. Wir sind und bleiben Österreicher. Das Beispiel der vergangenen sieben Jahre hat der Welt gezeigt, daß man einen Österreicher wohl unterdrücken und knechten kann, daß jedoch dieser Knechtschaft ein sehr begrenzt zeitliches Ziel gesetzt wird durch das ausgesprochene Freiheitsstreben eines der stolzesten Geschlechter der europäischen Geschichte. Der österreichische Mensch, im Brennpunkt der Vielfalt von Völkern entstanden, ist der Kulturträger und Mittler zwischen seinem Vaterland und der Welt, zwischen Ost und West und Nord

Zwei Lehrbücher

Vor mir liegt ein Lehrbuch für Arithmetik und Geometrie, das seit 1940 an den Oberschulen verwendet wurde. Es ist von Emil Ludwig und Arnulf Keuschel unter Mitwirkung von Hans Feigl verfaßt und im Hölder-Pichler-Temsky-Verlag erschienen. Das Buch nennt sich etwas anspruchsvoll „Unterrichtswerk“, ist ziemlich vornehm ausgestattet und mit allerhand Bildern und Zeichnungen versehen. Gleich auf der ersten Textseite sieht man das Bild eines uniformierten Hitlerjungen in „Grundstellung“. Man fühlt sich, bevor man in dem Buche weiterblättert,

und Süd. Er ist überall gerne gesehen, weil er es versteht, sich in die verschiedensten Verhältnisse hineinzuwöhnen und zum Unterschied von unserem deutschen Bruder nirgends ein Fremdkörper zu sein. Er ist trotz aller Liebenswürdigkeit immer selbstbewußt geblieben und hat sein Österreichertum in die Welt hinausgetragen aus übervollem und glühenden Herzen der Liebe zu seinem Lande und nicht als Billigen Exportartikel. Bleiben wir auf dieser Linie unserer Vorfahren, gehen wir gerade in diesen Tagen unserer Geschichte nicht ab davon, wo es um das Schicksal unseres ganzen Landes geht. Wir haben nicht diesen wahnwitzigen Krieg entfesselt, wir haben nicht die Welt in Unruhe versetzt und bestohlen. Unsere Söhne und Väter haben nicht aus eigenen Stücken zur Verteidigung eines fremden Landes und einer fremdländischen Doktrine die Waffen ergriffen, sondern nur unter dem Zwang der ständigen Todesdrohung diese Waffen gegen einen Gegner geführt, gegenüber dem das österreichische Volk niemals einen Haß gehabt hatte; im Gegenteil, mit dem uns enge freundschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen verbanden. Haben wir aus diesen vergangenen sieben Jahren wenig herübergerettet in die neue Zeit, haben wir auch jetzt im Kinderstadium unseres neuen Österreichs bisher wenig Licht gesehen und stehen wir heute mit leeren Händen, nur mit einem guten Willen aufzubauen da, unter dem Druck der furchtbaren Tatsache, daß wir allein nicht fähig sind, weil uns die primitivsten Voraussetzungen dazu aus der Hand geschlagen wurden, so ändert das nichts an der stolzen und selbstbewußten Haltung, die wir heute einzunehmen haben. In der Erkenntnis, als Vertreter einer Nation, die sich bewußt ist, daß ihr die ganze Welt einen bedeutenden Teil ihrer Kultur zu verdanken hat, können wir aus der Tatsache unserer hervorragenden Vergangenheit die heutige Hilfe der Alliierten annehmen als eine Selbstverständlichkeit, dieser wertvollen Nation wiederum auf die Beine zu helfen, ohne dabei das Gefühl zu haben, ein gnädig beschenkter Bettler zu sein.

gedrängt, eine Uniform anzulegen und geistig „Grundstellung“ anzunehmen in Erwartung der Dinge, die da kommen werden und wird in dieser Erwartung auch nicht enttäuscht. Bild 3 zeigt die Karlskirche, Bild 11 die Gloriette in Schönbrunn, aber schon nach einigen Seiten wird die Anwendung relativer Zahlen unter dem Titel „Wien war eine sterbende Stadt“ (Seite 47) vorgeführt. Es folgt die Festlegung von Punkten „im Gelände“ und auf Seite 66 das „Einnorden“ einer Landkarte. Nun, was beim „Einnorden“ herauskommt, haben wir ja in den vergangenen sieben Jahren reichlich kennengelernt. Das „Anhängen“ eines Punktes im „Gelände“ wird ja in den nächsten Jahren nicht so dringend sein, ebenso wenig wie die „Schiffs-ortung bei Verseglung“. Ich glaube, wir sind mit Hilfe des Dritten Reiches so weit versegelt, daß die Österreicher größte Mühe haben, ihr Staatsschiff zu „orten“.

Auf den „Geschützrichtkreis“, auf „sichttote“ und „schußtote“ Räume werden unsere Schüler leicht verzichten, im Gegenteil, sie sollen recht weit sehen, auf jeden Fall weiter, als man etwa vom Kirchturm von Braunau gesehen hat. Desgleichen können Luftschutzaufgaben, Kubaturen von Schützengräben, ja sogar die Ahnentafel, die der Schüler bis zu den Urgroßeltern zeichnen soll, ohne Schaden für die Gesundheit beiseite gelegt werden.

Pontons, marschierende Infanterieabteilungen, Torpedoboote, Unterseeboote, eine vor Kiel liegende „Flotte“, graphische Fahrpläne für Truppeninstradierung, Pakete der NSV, und ein Pimpfenfrühstück, das alles hat man in diesem „Unterichtswerk“ mit Rechenaufgaben verquickt und den in „Grundstellung“ verharrenden Schülern eingegeben. Nun muß aber Schluß damit sein. Wir müssen uns auch in der Schule endlich vom Tod und seinen Werkzeugen ab- und dem Leben zuwenden und da mag es interessant sein, zu hören, was ein anderes Lesebuch darüber zu sagen hat, ein einfaches, bescheidenes „Rechenbuch“ für die 6., 7. und 8. Klasse der Volksschule, wie man es in Österreich verwendete. Da finden wir neben Rechenaufgaben, die unser Geld, unsere Län-

genmaße, unsere Gewichte und dergleichen behandeln, Aufgaben über Zeitrechnung, das Rechnen mit ganzen Zahlen, mit Brüchen, die Dreisatzaufgaben, die Prozentrechnungen, die Flächen- und Körperberechnungen, eine ganze Menge von Aufgaben, die aus dem täglichen Leben eines Volkes gegriffen sind.

Wir finden: hauswirtschaftliche Rechnungen, die unsere Wohnung, unser tägliches Brot, unsere Kleidung, unsere Beleuchtung und Beheizung betreffen, Aufgaben über den Nutzen der Sparsamkeit, über Buchführung im Haushalte, wir finden landwirtschaftliche Rechnungen über Aussaat, Bearbeitung, Bodenfruchtbarkeit und dessen Hebung, über Viehzucht und Milchwirtschaft, wir finden gewerbliche Rechnungen aus dem Baugewerbe, aus dem Bekleidungs- und Metallgewerbe und dergleichen mehr. Aus dem Abschnitt „Volkswirtschaftliches“ erfährt der Schüler manches über Angelegenheiten der Gemeinde, des Landes, des Staates, er erfährt, was das Grundbuch ist, was Raiffeisenkassen sind, er erfährt, daß es Krankenkassen, Unfallversicherungen und andere soziale Einrichtungen gibt. Und so könnte die Aufzählung beliebig fortgesetzt werden.

Wir haben das Wort „Lebensnahe“ in den letzten Jahren oft

und oft gehört. Man vergleiche diese beiden Bücher, von denen hier die Rede ist und sehe dann zu, welches wirklich „Lebensnahe“ ist. Nach dem Kriege wurde oft darüber gesprochen und geschrieben, daß es eine der ersten Aufgaben sein muß, die Jugend in ganz neuem Geiste zu erziehen. Dazu sind Lehrkräfte und Lehrbücher nötig. Die österreichische Erziehung und die österreichische Schule wurden in der Welt als erstklassig geschätzt, solange unsere Lehrer Österreicher waren. Das muß wieder so werden. Es gibt freilich wenig Lehrer, wenig gute Bücher und da muß eben das Leben einspringen. Der Schulrundfunk spielt gewiß eine wichtige Rolle, noch mehr aber fällt im Leben des Schülers die Persönlichkeit ins Gewicht. Wir machen daher den Vorschlag, es mögen neben den Lehrkräften und im engen Einvernehmen mit ihnen ausgewählte Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben durch Vorträge aus den verschiedensten Wissensgebieten den Schulunterricht ergänzen und im guten Sinne „Lebensnahe“ gestalten. Dann könnte der Schaden, den die vergangenen sieben Jahre der Jugend zugefügt haben, bald behoben sein und ein neuer gesunder Geist einkehren in Schule und Leben.

General a. D. A. Zar.

Die jüdische Großmutter

Jahrelang vertrat sie in vielen Witzten die Stelle der früheren Schwiegermutter.

Man ging damit über den Ernst der Sache hinweg. Ich habe nie gehört, daß einer wegen eines Witzes über die jüdische Großmutter ins KZ kam. Es scheint das einzige Ventil gewesen zu sein, das Goebbels gelten ließ. In Wirklichkeit war es so, daß jeder, dessen Vater oder Großvater (merkwürdigerweise gab es nie jüdische Väter oder Großväter) vor Jahrzehnten eine nicht „rassereine“ Frau geheiratet hat, dafür verfeimt, ein Mensch zweiter oder dritter Klasse war, der dafür unter Umständen die schlimmsten Folgen auf sich nehmen mußte.

Daß sich alle wirklich denkenden Menschen — zum Unterschied von den Nazibestien — mit Grauen von einer solchen Denkmungsweise, „Weltanschauung“ genannt, abwandten, ist klar.

Jetzt kommt aber die Kehrseite. Einige Nazi, die den Kreisen der „Intelligenz“, ja vielleicht sogar der „Gesellschaft“ angehören (Arbeiter und Bauern sind ja „rasserein“) entdecken jetzt, daß sie eine jüdische Großmutter oder Mutter haben. Sie haben es sieben Jahre lang verheimlicht (oft durch falsche Dokumente) und haben flott als Nazi gelebt und auf die Juden geschimpft. Das wäre an sich ganz verständlich als Selbsterhaltungstrieb. Aber jetzt daraus Kapital schlagen zu wollen, das kann nur einem „Intelligenzler“ einfallen.

Ja, wenn sie dafür verfolgt worden wären, oder zu leiden gehabt hätten, dann hätten sie ein An-

recht auf Vergeltung und Wiedergutmachung. Aber flott als Nazi leben, auf die Juden schimpfen und über Nacht infolge einer jüdischen Mutter oder Großmutter obenauf sein zu wollen, das kann nur einem alpenländischen treudeutschen „Intelligenzler“ einfallen.

Ich kenne einen Fall, wo sich ein solcher „Akademiker“ durch einen „schwarzen“ Minister protegieren ließ, ab 1938 wüst auf denselben Mann schimpfte und jetzt eine jüdische Großmutter hat. Ich bin nur neugierig, was er jetzt mit dem Minister machen wird, der als KZler wieder zurückgekehrt ist. Ich glaube, es wird davon abhängen, wie weit dieser wieder zur Macht gelangt oder nicht. Sonst wird er sich halt einen neuen Staatssekretär aussuchen und fleißig auf die Nazibonzen schimpfen, die der gerechten Strafe zugeführt werden müssen. Der arme „Betrogene“!

Es gibt auch einen Beamten, der Halbjude und trotzdem illegal war. Er wurde in der Frühzeit des Dritten Reiches, als man noch im Anfangsstadium der Bestialität war, vermutlich wegen seiner „Verdienste“ um das Dritte Reich anständig pensioniert und ging in eine gutbezahlte Privatstellung. Jetzt wollte er wieder in den Staatsdienst. Aber das mißlang natürlich.

Also wohlgerückt, ob einer eine jüdische Mutter oder Großmutter hat oder nicht, ist vollkommen gleichgültig. Maßgebend ist nur, ob einer ein anständiger Mensch und von innen heraus ein überzeugter Österreicher ist oder nicht. Hr.

Nachrichten aus aller Welt

Wieder Postverkehr in ganz Österreich

Auf der Länderkonferenz teilte Staatssekretär Heini mit, daß die Alliierte Kommission die Mitteilung gemacht habe, daß mit 1. Oktober 1945 im ganzen Staatsgebiet Österreich der normale Postverkehr wieder aufgenommen werden kann.

Neues österreichisches Großkraftwerk

Das neue Großkraftwerk in Zell am Ziller geht seiner Vollendung entgegen. Das Staubecken, das sich in einer Seehöhe von 1190 Meter bei Gerlos befindet, hat ein Fassungsvermögen von 700.000 Kubikmeter.

Eröffnung der Kremser Brücke

Am Sonntag, den 30. September, wurde die von der Roten Armee fertiggestellte Brücke feierlich eröffnet und in die Obhut des österreichischen Staates übergeben. Staatskanzler Dr. Renner rief beim Durchschneiden des zweiten Bandes aus: „Es mögen alle Schranken fallen zwischen unseren Ländern.“ Der Kanzler und die anderen Redner dankten der Roten Armee für ihre tatkräftige Hilfe.

Kleines Walsertal wieder mit Vorarlberg vereinigt

Das Kleine Walsertal — das seit 1938 zu Bayern gehörte, wurde wieder mit Vorarlberg vereinigt.

Betriebsratswahlen in Donawitz

Das „Obersteirische Volksblatt“ bringt folgenden Bericht über die vom österreichischen Gewerkschaftsbund ausgeschriebenen Betriebsratswahlen im Alpine-Hüttenwerk Donawitz: Es entfielen auf die Liste der Arbeiter für die KPÖ, mit dem Listenführer Josef Filz 1049 Stimmen, für die SPÖ, mit dem Listenführer Adalbert Sebastian 822 Stimmen, und auf die ÖVP, mit dem Listenführer Rupert Stumme 287 Stimmen. In den Arbeiterbetriebsrat wurden gewählt: 9 Kommunisten, 7 Sozialisten und 2 Volksparteiler; in den Angestelltenbetriebsrat: 3 Sozialisten, 3 Volksparteiler und 1 Kommunist.

Wieder Freie Gewerkschaften in der französischen Besetzungzone Österreichs

In der französischen Besetzungzone Österreichs wird die Bildung von Freien Gewerkschaften in der gleichen Form wie vor 1934 wieder zugelassen.

Währungsreform in der Tschechoslowakei

In der nächsten Zeit soll die tschechische Währungsreform durchgeführt werden. Neue, in Großbritannien gedruckte Noten sollen im Flugzeug nach Prag gebracht und dort bis zu einer festgesetzten Höchstgrenze gegen die laufende Währung in gleichem Wert umgetauscht werden. Alle

Guthaben, die diese bestimmte Höhe überschreiten, sollen gesperrt bleiben, bis die Besitzer den Behörden bewiesen haben, daß die fraglichen Summen rechtmäßig erworben wurden. Es ist bekannt, daß ungefähr zehnmal mehr Banknoten im Umlauf sind als vor dem Krieg.

Rußland nimmt die diplomatischen Beziehungen zu Ungarn auf

Die Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Ungarn wurde der ungarischen Regierung am 25. September in einer Note mitgeteilt, die der Vorsitzende der Alliierten Kontrollkommission in Ungarn, Marschall Woroschilow, dem ungarischen Ministerpräsidenten im Namen der Sowjetregierung überreichte.

Der Entschluß Sowjetrußlands, die diplomatischen Beziehungen mit Ungarn wieder aufzunehmen, wird damit begründet, daß Ungarn am Kampf gegen Deutschland teilgenommen und bisher die Waffenstillstandsbedingungen loyal erfüllt hat.

Nach einer weiteren Meldung aus Moskau hat sich die ungarische Regierung entschlossen, die ihr von den Vereinigten Staaten vorgeschlagene Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzunehmen.

Die Londoner „Times“ schreiben zu den Londoner Beratungen des Rates der Außenminister, daß eine Einigung über die ungarische Frage zu erhoffen sei. Die Kritik gegen die ungarische Regierung sei nicht mehr so stark wie gegen die Regierungen von Rumänien und Bulgarien. Es könne angenommen werden, daß nach den Vereinigten Staaten auch England zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Ungarn bereit sei.

Ungarische Regierung auch von England anerkannt

Wie der ungarische Rundfunk meldet, hat sich auch Großbritannien bereit erklärt, die ungarische Regierung unter den gleichen Bedingungen, wie sie von den Vereinigten Staaten gestellt worden sind, anzuerkennen.

Ungarn — Österreich

Ein Sonderkorrespondent der Londoner „Times“ schreibt in einem Überblick über die politische Situation in Ungarn: „Die ungarische Regierung des Generals Miklos, obwohl ebenso unter der Aufsicht der besetzenden russischen Macht wie die Dr. Renners in Österreich, hat dennoch bedeutend mehr Macht in Händen als diese. Die Erklärung dafür ist, daß in Ungarn Rußland die einzige besetzende Macht ist und das Land endgültige Waffenstillstandsbedingungen angenommen hat. Die Erfüllung dieser Bedingungen sieht auf wirtschaftlichem Gebiet einen Wiedergutmachungsplan vor, dessen Durchführung zu erleichtern für Sieger und Besiegten gleich nützlich ist. Das Leben ist hart, aber es ist schon ein gutes Stück aus dem Chaos herausgekommen. Die Wahlen in Ungarn werden wahrscheinlich nicht so bald abgehalten werden, wie es vor einigen Wochen vorhergesagt wurde. Bevins Rede vom 20. August und die darauffolgende Verschiebung der Wahlen in Bulgarien haben in Ungarn großen Eindruck gemacht. Einige vor diesem Datum vorgeschlagenen Einschränkungen im Wahlsystem sind seither fallen gelassen worden, besonders diejenigen, die alle „unter polizeilicher Aufsicht“ stehenden Personen von der Wahl ausschloß, eine Verfügung, die Mißbräuche begünstigt hätte. Die Sozialdemokratische Partei verfügt vermutlich über mehr wirklichen Anhang als jede andere Partei in Ungarn. Von den drei anderen, nichtfaschistischen Parteien, einschließlich der Kommunistischen, suchen zwei Unterstützung bei den Bauern. Das Ausmaß der Bodenreform, die seit der Kapitulation in Ungarn eingeführt worden ist, hat vielen Grundbesitzern ihre ausgedehnten Besitzungen genommen.“

Die Kriegsschäden in Budapest

Durch Bomben und Kampfhandlungen wurden in Budapest von insgesamt 38.000 Häusern 2000 total vernichtet, 6000 schwer beschädigt und 25.000 weniger beschädigt. Das sind 33.000, so daß nur 5000 Häuser der ungarischen Hauptstadt vom Krieg verschont geblieben sind.

Stalins Rat an Groza

Der rumänische Ministerpräsident Peter Groza äußerte sich über seine Besprechungen mit Generalissimo Stalin. Dieser habe ihm den Rat gegeben, das System der privaten Unternehmungen und des Privateigentums aufrechtzuerhalten.

„Überstürzen Sie nichts und üben Sie keinen Druck aus“, habe Stalin weiter erklärt. „Schaffen Sie Kollektivwirtschaften nur für jene, die sie wünschen.“ Groza erklärte, Stalin wünsche in Rumänien einen „mächtigen, reichen und unabhängigen Nachbar“ zu sehen.

Italienische Parteien gegen die Monarchie

In der Sitzung der italienischen Beratenden Versammlung richtete ein demokratischer Abgeordneter Angriffe gegen König Viktor Emanuel. Die Demokratische Partei hatte sich bisher in Verfassungsfragen nicht festgelegt. Sozialistische Abgeordnete richteten noch stärkere Angriffe gegen die italienische Monarchie, die für die Majorität des italienischen Volkes für alle Zeiten erledigt sei.

Wachsende Arbeitslosigkeit in Italien

In Italien ist die Arbeitslosigkeit weiter im Ansteigen. In Oberitalien werden zur Zeit etwa 700.000 Arbeitslose gezählt. Bis Ende September wird die Zahl der Arbeitslosen infolge Fehlens von Rohstoffen und Kohlen auf eine Million ansteigen.

Die italienischen Kolonien

Nach englischen Berichten wurde ein Plan erörtert, der sich auf einen amerikanischen Vorschlag stützt, die italienischen Kolonien unter internationale Treuhänderschaft zu stellen.

Kanal vom Rhein zum Mittelmeer

Laut Mitteilung des italienischen Arbeitsministers soll mit dem Bau eines schiffbaren Kanals, der vom Rhein zum Mittelmeer führen soll, in nächster Zeit begonnen werden. Fünf Millionen Arbeiter werden sechs Jahre beschäftigt sein.

„Frieden schließen ist schwerer als Krieg führen“

Mit diesen Worten hat ein amerikanisches Blatt der allgemeinen Besorgnis wegen der dürrtigen Ergebnisse der Außenministerkonferenz treffend Ausdruck gegeben. Das Blatt schreibt weiter: „Die fünf Außenminister standen dem gleichen Fragenkomplex gegenüber, dessen Klärung schon auf der Potsdamer Konferenz Schwierigkeiten verursachte. Es ist andererseits ermutigend, daß diese Verhandlungen die Basis für künftige Konferenzen sein werden, in denen es dann möglich sein wird, gegenseitigen Argwohn auf ein Minimum zu beschränken und eine Einigung zu erzielen.“

Der Kampf um das Programm der englischen Arbeiterregierung beginnt

Lord Hinchinbrooke, der Führer der konservativen Reformgruppe im Parlament, hat in einer Rede seinen Hörern erklärt, daß sie keineswegs die Bemühungen der Arbeiterregierung, die Allgemeinheit zum Sparen zu ermutigen, unterstützen sollten, „da diese Gelder zur Verstaatlichung der Betriebe und ähnlichen Zwecken verwendet werden“. Diese Rede hat bei der Arbeiterpartei einen Entrüstungssturm ausgelöst. Sie bildet nach Ansicht der Führer der Arbeiterpartei den Auftakt zu einem Sabotagefeldzug der Konservativen gegen das innenpolitische Programm der Arbeiterpartei. Man erwartet, daß sobald das Parlament zur nächsten Sitzung zusammentritt, dies der Beginn einer der bewegtesten Sessionen in der Geschichte des Hauses sein wird. Churchill wird persönlich die Opposition führen. Die Arbeiterminister sind dabei, ihre Pläne für weitreichende Maßnahmen für Wohnungswesen, Sozialversicherung, Altersversorgung und die Sozialisierung des Bergbaus auszuarbeiten. Es ist das reichhaltigste Gesetzgebungsprogramm, das das Parlament seit langer Zeit gesehen hat. Wenn es beschlossen ist, wird es die wirtschaftliche Struktur Englands tiefgreifend verändern.

Die russischen Truppen verlassen Nordnorwegen

Genau elf Monate nach dem Tag, an dem die Rote Armee im vergangenen Herbst Kirkenes und das nördliche Norwegen befreit hatten, verließen die letzten russischen Truppen die Provinz Finnmarken. Der frühere Justizminister Wold drückte in einer Abschiedsrede seine Überzeugung aus, daß die Freundschaft zwischen Rußland und Norwegen in Zukunft fortauern werde.

Die Überreste der japanischen Flotte

Von Japans großer Handelsflotte sind nur etwa 35 Schiffe übrig geblieben. Sie werden dazu ver-

wendet. Millionen von Japanern aus Asien und von den Pazifischen Inseln heimzubefördern. Solange aber die Rückführung der Japaner nicht durchgeführt ist, stehen die Alliierten vor dem Problem, alle diese Menschen ernähren zu müssen. Fast alle großen Handelsschiffe Japans sind von den Alliierten versenkt worden und Japan verfügt jetzt nur noch über die kleinste Handelsflotte unter allen seefahrenden Nationen.

Österreicher in Bayern

In Bayern befinden sich derzeit viele Österreicher, von denen ein Teil dorthin kriegsdienstverpflichtet war. Den größten Prozentsatz bilden Frauen und Kinder, die kurz vor der Einnahme Wiens nach Bayern flüchteten. Da ein sofortiger Rücktransport nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen aus militärischen Gründen unmöglich war, wurde eine Institution gegründet, die sämtliche Österreicher in Bayern betreute. Zunächst wurden rund 80.000 Österreicher erfaßt, von denen bisher erst 4000 Personen in ihre Heimat abtransportiert wurden. Da mit dem einbrechenden Winter die Heimkehrung der Zwangsevakuieren immer dringlicher wird, unternahm die Vertretung der Wiener Regierung neue Schritte zur Rückführung dieser Menschen.

Naziführer sagen einander die Wahrheit

Die hohen Nazihäftlinge, die in Nürnberg eingesperrt sind, sagen sich jetzt oft die Wahrheit. So hat Amann Göring und Ribbentrop als typische Gangster bezeichnet. Die Häftlinge werden auch nicht bestraft, wenn sie lügen. Die Wirkung des Gefängnislebens, verbunden mit der Furcht, daß andere geplaudert haben könnten, liefert mehr Informationen als alles andere. Ribbentrop gab zu, daß er von Hitlers Plan, Österreich zu annektieren, unterrichtet gewesen sei. Seyß-Inquart hat sogar ein noch besseres Gedächtnis für seinen Anteil an der Verschwörung. Seyß-Inquart selber sagte aus, daß er seine Befehle von Hitler und Ribbentrop erhalten habe und fügte hinzu: „Fragen Sie Ribbentrop selbst.“

Der Adjutant Hitlers in Manila

Hauptmann Fritz Wiedemann, der ehemalige Adjutant Adolf Hitlers und deutsche Generalkonsul in San Franzisko, kam unter Bewachung in Manila an, nachdem er in China gefangengenommen wurde. Wiedemann war Hitlers Kompaniechef im ersten Weltkrieg. Er erlebte in der Nazifära einen schnellen Aufstieg und unternahm viele persönliche Missionen für Hitler, dabei besuchte er vor dem Krieg Großbritannien und Frankreich. Später ging er in die Vereinigten Staaten, um im Jahre 1939 Generalkonsul in San Franzisko zu werden.

20 Millionen Menschen von den Nazi ausgerottet

Wie das Komitee für die Opfer des Faschismus bekannt gibt, wurden in den deutschen Konzentrations- und Vernichtungslagern mehr als 20 Millionen Menschen ermordet. Wie das Komitee ausführt, beruhen diese Zahlen auf Schätzungen, wonach zum Beispiel allein in Auschwitz 4.800.000 Menschen hingemordet wurden.

Der Erfinder der Atombombe ist bedrückt

Professor Oppenheimer, der die Forschungsarbeiten über Atomenergie leitete, äußert sich, er habe sich beim Gelingen der Experimente eines Gefühls der Bedrückung nicht enthalten können. Dieses Gefühl sei verständlich, wenn man bedenkt, daß die Atombombe nicht lange geheimgehalten werden kann. Jedes Land mit gut entwickelter Industrie und Forschung kann in ein paar Jahren die gleiche oder ähnliche Waffe erzeugen. Geheim sind nur die Einzelheiten der Konstruktion, der Zündmechanismus sowie einige technische Probleme, die eine gut organisierte technische Forschung lösen kann. Es wäre absurd, anzunehmen, daß Amerika ein ewiges Monopol auf diese Schreckenswaffe besitzt.

Schöne Aussichten!

Eugen Stary, der Sekretär des Pazifikinstitutes, erklärte, daß Saboteure durch das Legen von Atombomben an besonders ausgewählten Plätzen jede größere Stadt der Vereinigten Staaten binnen einer halben Stunde in die Luft sprengen könnten. Die Gelehrten sind der Meinung, daß alle Nationen, wenn man sie ihren eigenen Forschungsarbeiten überläßt, innerhalb von zehn Jahren die Erzeugung von Atombomben lernen würden. Die Herstellung von Raketen geschützen, die imstande

sind, Atombomben von Europa nach Amerika zu befördern, wird wahrscheinlich schon in der nächsten Zeit möglich sein. Diese Geschosse könnten von unbekanntem Abschußorten gefeuert werden, die möglicherweise nicht aufzufinden seien.

2 Millionen Streikende in USA.

Die Streikwelle in den Vereinigten Staaten hat fast zwei Millionen Arbeiter ergriffen.

Engländer wollen Rußland kennenlernen

In Moskau traf im Flugzeug der bekannte englische Schriftsteller John Priestley ein, der in einer Unterredung mit dem Berichtserstatler des Moskauer Rundfunks darauf hinwies, daß die Sowjetunion der erste ausländische Staat sei, den er seit dem Beginn des Krieges im Jahre 1939 besuche. Priestley sagte: „Obwohl ich viele Einladungen aus anderen Ländern hatte, stand Rußland bei mir an erster Stelle. Das britische Volk zeigt heute für Rußland und russisches Leben großes Interesse. Weil ich ein tiefes freundschaftliches Interesse für Rußland habe und weil mich das russische Leben so lebhaft interessiert, hoffe ich imstande zu sein, dem britischen Volk einiges von dem zu erzählen, was es wissen möchte, um wenigstens einen kleinen Stein auf das starke Fundament der englisch-russischen Freundschaft zu legen.“

Der Wähler

Jetzt, nach der Befreiung Österreichs von der Diktatur des Naziregimes durch die alliierten Truppen, soll und muß jeder demokratisch denkende Österreicher bestrebt sein, am Wiederaufbau eines freien unabhängigen Staates nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Das Wesen des Österreichers ist seit jeher im allgemeinen ein demokratisches; er weiß, daß ihm nur eine demokratische Staatsform, in der Vertreter aller Stände über das Schicksal des Staates bestimmen, also die Regierung in den Händen des Volkes liegt, Gewähr für ein sicheres Auskommen, für geordnete Lebensverhältnisse bietet. Damit nun im neuerstandenen Österreich der Wille des Volkes wieder klar zum Ausdruck kommen kann, ist eines der notwendigsten Ausdrucksmittel der Demokratie, die Wahlen, unerlässlich. Der Leitartikel in einer der letzten Folgen dieses Blattes behandelte diese ausführlich. Unsere Absicht ist es diesmal, über die wichtigste Person der Wahlen, den Wähler, einiges zu schreiben.

Der Wähler wird bei den Wahlen als Herr Wähler bezeichnet und dies nicht mit Unrecht. Jede Partei bewirbt sich um die Gunst des Herrn Wählers, um möglichst viele Stimmen zu erhalten. Der Herr Wähler mit seinem Stimmzettel ist also — zumindest während der Wahlen — ein Machtfaktor geworden. Jede Partei hat eine bestimmte Anzahl von Wählern, mit deren Stimmen sie bereits rechnen kann. Nur diejeni-

gen, die noch wie ein Rohr im Winde schwanken, bedürfen näherer Weisungen, damit auch sie den richtigen Stimmzettel erwischen.

Wir alten Österreicher sind schon zur gottseligen Zeit der Monarchie und in der darauffolgenden Republik nach dem ersten Weltkrieg mit dem Stimmzettel in der Hand zur Wahlurne geschritten. Wir waren auch vor der Wahl die „Herren“ Wähler und mußten nach dieser allzubald erkennen, daß wir lediglich das Stimmvieh waren, beileibe aber keine „Herren“ mehr. Über die Wähler hinweg wurde zur Tagesordnung gegangen und dies hatte auch zur Folge, daß der demokratische Wille des Volkes nie zur vollen Auswirkung kam, weil die Mehrheit meistens durch starke Opposition zur Untätigkeit verurteilt wurde. Wurde dann die Opposition zu stark, so behalf man sich mit dem berüchtigten § 14, der auch nach dem Zusammenbruch der Monarchie nicht verschwand und eine Begleiterscheinung der damals neu erstandenen Republik blieb. Für die Arbeiterschaft wirkte sich dies äußerst ungünstig aus. Gewisse Kreise, kleine Minderheiten im Volke, maßten sich Vollmachten an und bedienten sich dieses veralteten Anhängsels aus dem vorigen Jahrhundert und brachten uns damit zunächst den grünen und später den braunen Faschismus, deren verheerende Auswirkungen uns jetzt noch allen in den Gliedern stecken.

Der Österreicher ist im allgemeinen in der Welt als Gemütsmensch bekannt; er hat sich während der letzten Jahrzehnte allerhand Experimente gefallen lassen, mit denen die große Masse aber nie so richtig zufrieden sein konnte. Es ist deshalb ganz verständlich, daß der Österreicher von heute mit allen verderblichen Überresten der alten, vergangenen Staatsform gründlich aufräumen will, um endlich zu einer wahren demokratischen Auffassung zu gelangen, welche den Willen des Volkes widerspiegelt. So mancher österreichische Staatsbürger muß dazu erst erzogen werden und dies ist meist nicht so einfach. Vor allem erfordert Demokratie wahren Idealismus und bei vielen Menschen ist der angeborne Egoismus sehr schwer auszurotten.

„Stärker wird bei vielen Völkern der Ruf nach wahrer Demokratie, jetzt, nach dem langen sinnlosen Ringen. Ein Beispiel hierfür ist das Ergebnis der Wahlen in England und neuerdings der in Frankreich. Sie hatten einen starken Ruck nach links zur Folge, so daß jetzt die Arbeiterpartei die weitaus überwiegendere ist. Warum sollte dies nicht auch in Österreich möglich sein?“

An dem Herrn Wähler wird es liegen, ob es in Österreich eine wirkliche Demokratie geben wird. Durch die Bemühungen der drei anerkannten Parteien in Österreich dürfte wohl endlich eine richtige Staatsform zustande kommen. Jedenfalls ist es aber Pflicht jedes Wählers, jener Partei seine Stimme zu geben, die unbedingt Gewähr für eine demokratische Staatsform bietet. R.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 24. September ein Mädchen Nadia der Stefanie Prüller, im Haushalt tätig, Bruckbach 3. Am 25. September ein Mädchen der Eltern Franz und Elisabeth Nevelsky, Waidhofen, Pocksteinstraße 8. Am 25. September ein Knabe Werner Alois der Eltern Heinrich und Elisabeth Kruskemper, Elektriker, Duisburg, zur Wolfskuhle 91. Am 27. September ein Mädchen Monika der Verkäuferin Elfriede Grünauer, Waidhofen, Patertal 11. — **Trauerungen:** Am 30. September Eisenbahner Ludwig Wagner, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 25, und Landarbeiterin Paula Grießer, Waidhofen-Land, 2. Wirtsrotte 23. Am 30. September Kraftfahrer Stefan Braunsteiner, Maurer, Rabenstein, Tradigist 8, und Hausgehilfin Johanna Merlinger, Rabenstein, Tradigist 77. — **Todesfälle:** Am 14. September Kantoristin Maria Traxler, Wien, XIX., Iglasegasse 14, 31 Jahre. Am 1. Oktober Franz Patz, Altersrentner, Waidhofen, Redtenbachstraße 6, 69 Jahre. Am 1. Oktober Berta Benatzky, Abteilungsmädchen im hiesigen Krankenhaus, Am 1. Oktober

Gabriel Schwaiger, Eisenbahner, Waidhofen, Wienerstraße 13, 91 Jahre. Am 29. September Hermann Nadler, Studienrat, Waidhofen, Redtenbachstraße 1, 36 Jahre.

Todesfall. Am 17. v. M. ist in St. Pölten der Rechtsanwalts Doktor jur. et rer. pol. Julius Schmid in seinem 49. Lebensjahre gestorben. Der Verewigte studierte hier an der Realschule und hat auch später oft und oft seine Studienstadt besucht, mit der er sich auch durch familiäre Bande verbunden fühlte. Er ruhe in Gottes Frieden!

Versammlung. Am Samstag, den 6. Oktober, findet im Versammlungssaal des Bahnhofes Waidhofen a. d. Ybbs eine Versammlung der Eisenbahnenpensionisten statt. Tagesordnung: Gründung einer Eisenbahnenpensionisten-Gewerkschaftsaktion.

Elternversammlung der Sozialistischen Partei. Am Sonntag, den 7. Oktober, findet um 16 Uhr im Pocksteinheim (Sanatorium Werner, Judenheimerstraße) eine Elternversammlung statt, zu der Kreisobmann Gruber aus Amstetten über wichtige Fragen der Jugend, Schule im heutigen Lebenskampf Stellung nimmt.

Bunter Nachmittag der Sozialistischen Jugend. Der Einladung zu dem bunten Nachmittag am Sonntag den 30. September folgten alt und jung und der hübsche Saal des Jugendheimes wurde viel zu klein für die zahlreichen Besucher. Ein äußerst gediegenes, abwechslungsreiches Programm rollte in ununterbrochener zweistündiger Reihenfolge ab und gab so Zeugnis intensiver erster Heimabendgestaltung. Aus der Fülle des Gebotenen einzelne Mitwirkende hervorzuheben, wäre nicht angebracht, da alle ihr Bestes zum Gelingen der Veranstaltung gaben. Zum Schlusse richtete der Obmann der Lokalorganisation an die Eltern den flammenden Appell, die Jugend fleißig in die Heimabende zu schicken, wo sie, nebst Spiel und Unterhaltung, den praktischen Sozialismus kennenlernen sollen. Wir kennen weder eine unpolitische, noch eine einer Partei nahestehende Jugendbewegung, sondern nur unsere Sozialistische Jugend, die unter ehrlicher, offener Flagge segelt. Wir brauchen diese Jugend als unseren geschulten Nachwuchs, der uns einmal im politischen Leben jederzeit als vollwertiger Ersatz ablösen kann. Bei den Klängen eines schneidigen Marsches unserer S.J.O.-Kapelle fand der bunte Nachmittag einen würdigen Abschluß.

Gewerkschaftsversammlung der Lebens- und Genußmittelarbeiter in Waidhofen a. d. Ybbs. Sonntag den 30. September fand im Gasthause Weber die Gründungsversammlung der Ortsgruppe der Lebens- und Genußmittelarbeiter statt. Nahezu vollzählig waren alle in Waidhofen und Umgebung in dieser Branche Beschäftigten vertreten. Es war eine freudige Stimmung, daß nach so langer Unterdrückung die Kollegen in offener Aussprache sich gegenseitig wieder verständigen konnten, was ja unter dem Naziregime ausgeschlossen war, ohne Gefahr zu laufen, bespitzelt zu werden und die damit verbundenen Folgen zu tragen. Einstimmig wurden alle Funktionäre gewählt, und zwar: Obmann Karl Berger, Stellvertreter Engelbert Kühleitner, Kassier Franz Treiber, Schriftführer Franz Luger, Kontrolle: Vorläufer, Hoskovec. Der Obmann dankte für das Vertrauen, das ihm und den gewählten Funktionären entgegengebracht wurde, und wies insbesondere auf die unpolitische Einstellung der Gewerkschaft hin, die beispielsweise in den nordischen Ländern einen großen Einfluß auf die Staatsführung hat. Wenn wir uns in dem wiederbefreiten Österreich zu einem festen Block zusammenschließen und einig bleiben, werden wir einer besseren Zukunft entgegengehen. Nach einer eingehenden Aussprache, an der sich alle Kollegen beteiligten, wurde die erste freie Versammlung geschlossen.

Fußballwettkampf 1. WSC. — Amstettner FC. 0:3 (0:1). Der Spielverlauf zeigte in der ersten Halbzeit ein ziemlich ausgeglichenes Kräfteverhältnis. Es gelang Amstetten, nur einen Treffer anzubringen und der erfolgte aus klarer Abseitsstellung. In der zweiten Hälfte war Amstetten klar überlegen und belagerte regelrecht unseren Strafraum. Daß bei diesem Schüsseregen kein höheres Resultat zustandekam, ist hauptsächlich der glänzenden Leistung unseres Torhüters Matauscheck zu verdanken. Unsere Mannschaft zeigte bei diesem Spiel beachtliche Schwächen, nur die Hintermannschaft konnte befriedigen. Im Vorspiel wurde unsere zweite Mannschaft mit 2:0 geschlagen.

Windhag
Geboren wurden: Am 24. September ein Mädchen Aurelia Margit der Eltern Johann und Maria Pitner, Hilfsarbeiter, Siedlung Reifberg 129. Am 26. September ein Knabe Oskar der Eltern Rudolf und Rosina Forster, Walzer, Rote Stritzlöd 30.

Böhlerwerk
Gemütlicher Nachmittag der Sozialistischen Jugend. Für Sonntag, den 23. September, nachmittags hatte die Sozialistische Jugend der Lokalorganisation Sonntagberg die Eltern und Freunde zu einem vergnügten Nachmittag eingeladen. Die Jugend wollte unter Beweis stellen, was sie gelernt hatte und was sie bereits könne. Obzwar von einer Plakatierung Abstand genommen worden war, waren die Sitzplätze lange vor Beginn schon voll besetzt. Um 3 Uhr intonierte das Orchester der Sozialistischen Jugend den „Kinderfreundemarsch“ als Einleitung. Edi Seiner führte seine zehnköpfige junge Musikerschlar in ganz vorzüglicher Weise. Alle Zuhörer waren über

die präzise Vortragsweise der jugendlichen Musiker des Lobes voll. Bürgermeister Gen. Weber sprach die begrüßenden Worte an die Eltern und Freunde unserer Jugend. Dann ging ein neuer Stern auf: Franz Kühhas, der Ansager und Konferenzier. In launiger und schlagfertiger Art führte er Konferenz und Ansage, gewürzt durch gute Witze und prächtigen Humor. Die Singschar, geleitet von der schönen Altstimme Martha Englich, sang das „Ybbstaler Lied“, dem später noch weitere Lieder und Jodler folgten. Die Singschar verdient es, noch eingehender besprochen zu werden. Es ist wohl-tuend, nach sieben Jahren sogenannter „zackiger“ Lieder, deren Texte immer nur aus Vornamen bestanden, wieder richtige, innige österreichische Volksweisen und Lieder zu hören, an welchen gerade unser Alpenland überreich ist, um so mehr, wenn dieselben in so reizender und heimatlicher Art dargeboten werden. Daß unsere Singschar aus hübschen Backfischen und frohen jungen Mädchen besteht, ist außerdem eine besondere Zugabe. Hans Moser, Österreichs Liebling, wurde in köstlicher Weise von dem kleinen Fredi Brandstetter gemimt. Bei der berühmten gewordenen „Reblaus“ brüllte und bog sich die Zuhörerschaft vor Lachen. Zwischen den einzelnen Vorträgen spielte das Orchester immer wieder schöne österreichische Weisen. In bunter Reihe folgten Trude Gneiger und Hermi Gratzler mit dem Lied „Im Fruahjahr bei da Niada“, und einem exakt vorgetragenen Jodler. Auch die Jüngsten wollten nicht hintanstehen. So sang sehr hübsch Heini Neusser das Böhmervaldlied; Gusti Neubauer und Lotte Millim sowie die kleine Helga Rauchegeger boten in reizender Weise lustige, viel belachte Vorträge. Die Schrammeln, unter der schwungvollen Bogenführung Mistelbachers, brachten Wiener Heurigenstim-mung, welche noch erhöht wurde, als Weinersatz in Form von Most verabfolgt wurde. Dann schalteten Mistelbacher und seine Musiker ihr Können auf Tanzmusik um. Bei den Klängen schmissiger Walzer und moderner Tanzmusik drehte sich bald alt und jung. Die Beteiligung war so groß, daß, wenn für die ältere Generation aufgespielt wurde, die Jungen Pause einlegen mußten. Sonst hätte sich das Werkheim als zu klein erwiesen. Die Tanzpausen wurden mit Vorträgen ausgefüllt. Friedl Michetschlager und Martha Englisch sangen im Duett „La Paloma“ und „Mia bella Napoli“. Neusser und A. brachten Couplets und humoristische Vorträge. Alt und jung waren über den Verlauf des Nachmittags voll des Lobes. Derselbe war zur Gänze von der Jugend organisiert und bestritten. Sogar die beiden Kellner Eibl und Dorninger in ihrer Berufsamtstracht, taten ihr Bestes, um die vielen Durstigen zu tränken. Die beste Kritik war die vielfache vergnügte Frage an die Jugendleiterin Gen. Englich: „Wann habt ihr die nächste Unterhaltung? Wir kommen wieder!“ Das allerbeste Zeichen für das gute Gelingen des Abends war jedoch ein zufriedenes, lachendes Gesicht: Das des Kassiers Reisinger.

Berichtigung. In unserer vorletzten Folge wurde das Sammelergebnis des Industrieortes Böhlerwerk nicht vollständig angegeben. Die Bezirksleitung Amstetten der ÖVP. spricht nochmals allen Männern und Frauen im Namen der Bevölkerung des Traisen- und Triestingtales den besten Dank aus. Gespendet wurden insgesamt: 110,5 kg Kartoffeln, 2 kg Mehl, 0,35 kg Polenta, 1 kg Zucker, 10 Kilogramm Obst, 0,55 kg Butter, 20 kg Gemüse, 20 Stück Eier.

Ybbsitz
Geburt. Die Eltern Heinrich und Ludmilla Jandl, Forstarbeiter in Waldamt 25, wurden am 25. September durch die Geburt eines Söhnchens Friedrich Norbert erfreut.

Opponitz
Parteiversammlung der SPÖ. Am Sonntag, den 30. September, fand im Gasthause Ritt eine Jugend-versammlung statt und zugleich eine Parteiversammlung der SPÖ., die sehr gut besucht war. Der Bezirksjugendführer Gen. Lengauer und der Obmann der Sozialistischen Partei Oskar Misof hielten Ansprachen über die sozialistische Jugendbewegung. Die Jugendlichen erhielten nach der Versammlung im Gasthaus ein Mittag-mahl, das allen sehr gut mündete. Zugleich fand am 2. Oktober die Eröffnung einer Tanzschule statt, welche sich großen Zuspruchs erfreut.

Großhollenstein a. d. Ybbs
Voranzeige. Am 14. Oktober findet im Saale Edelbacher um 10 Uhr vormittags eine Versammlung der Land- und Forstarbeiter statt, in der Landessekretär Gen. Uhlirsch aus Wien sprechen wird. Samstag den 13. Oktober spricht Landessekretär Gen. Uhlirsch zu den Land- und Forstarbeitern in Göstling. Es werden zu diesen Versammlungen alle herzlich eingeladen.

Ertl
Nächtlicher Raubüberfall. Vergangene Woche wurden die Bewohner unseres stillen Dorfes recht empfindlich in ihrer Ruhe gestört. Spät abends kam plötzlich ein Lastauto angefahren, dessen Insassen sich schon anfangs recht ungemütlich benahmten und einen Gastwirt tyrannisierten. Dann verschwand sie, während sie das Auto auf dem Dorfplatz stehen ließen. Schon nach kurzer Zeit meldete ein Bauer, daß die ungebeten Gäste ihm trotz seines

Protestes ein Schwein geschlachtet hätten und ihn und seine Leute zwingen wollten, das Schwein sowie ein Stück Rindvieh zum Auto zu bringen. Einem herbeigeeilten Ortpolizisten setzten die Verbrecher die Pistole vor die Brust. Auch von einem zweiten Bauern hatten sie ein Schwein und ein Rind mitgenommen. Indessen war der ganze Ortsteil alarmiert, ein Ortpolizist verständigte die zehn Kilometer entfernte russische Kommandantur in St. Peter, während der andere schon erwähnte Polizist das Auto fahrtunfähig machte. So war es möglich, daß das von der Kommandantur in St. Peter sofort eingesetzte Überfallskommando die Verbrecherhande noch auf frischer Tat ertappen und festnehmen konnte. Einem davon gelang es leider in der Dunkelheit zu entkommen, doch sind seine Personalien festgestellt und die ganze Gesellschaft wird sich bald in Wien vor Gericht zu verantworten haben. Es wäre nur zu wünschen, daß in allen derartigen Fällen, die sich leider in letzter Zeit häufen, gelänge, die Verbrecher sofort dingfest zu machen. P.

Meldevorschriften zur genauesten Beachtung in Erinnerung zu bringen.
 Jede von auswärts zuziehende Person, die dauernden Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, muß innerhalb von drei Tagen bei der polizeilichen Meldebehörde — gegenwärtig im Hause Oberer Stadt- platz Nr. 35, ebenerdig, angemeldet werden. Dieser Meldepflicht unterliegen auch alle ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die aus der Kriegsgefangenschaft oder aus dem Gebiete westlich der Demarkationslinie zurückkehren sowie jene ständig hier wohnhaften Personen, die sich seinerzeit nach Westen abgesetzt haben und nunmehr zurückkommen.
 Für Kinder und andere nicht selbständig handlungsfähige Personen sind die Meldungen von den Eltern, Erziehungsberechtigten oder dem Unterstandsgeber vorzunehmen.
 Mitverantwortlich für die An- und Abmeldung ist auch der Hauseigentümer und der Wohnungsgeber. Die Meldung hat mit den vorgeschriebenen Vordrucken zu erfolgen.
 Wegzug von hier und Übersiedlungen im Stadtgebiet oder Zell von einer Wohnung in eine andere, müssen in der gleichen Frist gemeldet werden.
 Zum vorübergehenden Aufenthalt eintreffende Personen müssen von den Unterstandsgebern innerhalb von 24 Stunden angemeldet werden.
 Auf die durch Kundmachungen verlaublichte Pflicht zur Meldung beim Arbeitsamte wird hingewiesen.
 Entlassene Kriegsgefangene, die aus der amerikanischen Besatzungszone hierher zurückkehren, müssen sich außerdem bei der russischen Stadtkommandantur melden. Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterläßt, hat keinen Anspruch auf Lebensmittelkarten und hat außerdem Bestrafung zu gewärtigen.
 Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. Oktober 1945.

Durchgehende Züge nach dem Westen

Auch Schnellzüge zwischen Wien, Graz, Villach und Salzburg

Die Generaldirektion der Österreichischen Staatseisenbahnen teilt mit:
 Am Montag, 1. Oktober, wurde ein beschränkter, durchgehender Reisezugverkehr nach und von Salzburg, Kärnten und der Steiermark aufgenommen.
 Zwischen Wien und Salzburg verkehrt täglich ein Schnellzug, Wien-Westbahnhof ab 13.40, Linz an 19.22, Salzburg an 21.45. In der Gegenrichtung verläßt der Schnellzug Salzburg um 7.30, Linz um 9.47 und trifft um 15.18 in Wien-Westbahnhof ein.
 Ferner verkehrt ein Personenzug Wien-Westbahnhof ab 8.43, Linz an 15.50, Salzburg an 20.33; zurück von Salzburg um 6.10, Linz ab 12.30 und Wien-Westbahnhof an 20.25.
 Außerdem werden zwischen Wien und Linz noch zwei Personenzüge in jeder Richtung geführt: Wien-Westbahnhof ab 1.05 und 12.30, Linz an 10.40 und 20.34. Die Rückfahrt erfolgt von Linz um 7.20 und 18.00, die Ankunft in Wien-Westbahnhof um 14.42 und 5.00.
 Zwischen Wien und Graz, beziehungsweise Villach, verkehrt dreimal wöchentlich ein Schnellzug mit der Abfahrt von Wien-Südbahnhof jeden Dienstag, Donnerst-

tag und Samstag um 12.45, Graz an 18.37, Villach-Hauptbahnhof an 21.48. Der Gegenzug fährt jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Villach um 8.00, von Graz um 11.19 ab und erreicht Wien-Südbahnhof um 17.00. Dreimal wöchentlich verkehrt auch ein Personenzug von Wien-Südbahnhof nach Graz, und zwar jeden Montag, Mittwoch und Freitag um 6.00, an 13.35, und zurück von Graz jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 12.10, an Wien-Südbahnhof 19.48.
 Fahrkarten über eine Demarkationslinie hinaus werden nur gegen Vorlage von Reisebewilligungen der Besatzungsbehörden ausgegeben.
 Zugelassen sind nur Fahrausweise zum vollen gewöhnlichen Preis, nur Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden zum halben Preis befördert. Fahrkarten für Schnellzüge gelten nur in Verbindung mit Zählkarten. Schnellzüge dürfen nur auf Entfernungen über 100 Kilometer benützt werden.
 Für den Verkehr innerhalb des russisch besetzten Gebietes bleiben die bereits verlaublichten Reisebeschränkungen aufrecht.
 Reisegepäck und Expreßgut über eine Besatzungszone hinaus werden vorläufig zur Beförderung nicht angenommen.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Impfung gegen Typhus und Paratyphus

Infolge häufigen Auftretens von Typhus und Paratyphus wird die Bevölkerung neuerdings dringendst aufgefordert, sich gegen diese Krankheiten impfen zu lassen. Die Schutzimpfungen werden von allen Ärzten durchgeführt.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Oktober 1945.

Der Bürgermeister:
 Meyer e. h.
 Der Stadtrat:
 Dr. Hermann Kemmetzmüller.

Selbständiges Quartiermachen

Selbständiges Quartiermachen von Angehörigen der Roten Armee ohne Bewilligung der Kommandantur ist verboten.
 Personen, die ein solches Quartiermachen erlauben und nicht der Kommandantur anzeigen, werden durch die Kommandantur zur Verantwortung gezogen.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Oktober 1945.

Der Bürgermeister:
 Meyer e. h.

Letztmalige Aufforderung zur Anmeldung abgestellter, widerrechtlich angelegter Kraftfahrzeuge, -Anhänger, -Teile, -Ausrüstungsgegenstände und -Werkzeuge

Die Bevölkerung wird in Kenntnis gesetzt, daß alle Personen, die sich widerrechtlich Kraftfahrzeuge, sei es in beschädigtem und nicht gebrauchsfähigem, sei es in gebrauchsfähigem Zustand, oder Kraftfahrzeugbestandteile und Kraftfahrzeugwerkzeuge aller Art als vermeintlich herrenloses Gut angeeignet haben, diese Gegenstände bis spätestens 15. Oktober d. J. beim Bürgermeisteramte ab-

zuliefern oder, falls dies nicht möglich sein sollte, bei der zuständigen Polizeidienststelle unter Angabe des Aufbewahrungsortes zu melden haben.

Wer nach diesem Zeitpunkt nichtgemeldete derartige Gegenstände in seinem Besitz hat, muß strengste Bestrafung gewärtigen. Weiters wird die Bevölkerung aufgefordert, einschlägige Wahrnehmungen zur Sicherstellung der Polizeidienststelle bekanntzugeben.
 Waidhofen a. d. Ybbs, den 1. Oktober 1945.

Der Bürgermeister:
 Meyer e. h.

Ablieferung von Zeitschriften und Büchern der NSDAP.

Alle Haushalte und Einzelpersonen, welche noch im Besitz von Zeitschriften und Büchern der NSDAP. sind und diese vielleicht versteckt haben, werden aufgefordert, jede Art von nationalsozialistischem Schrifttum unverzüglich beim Gemeindeamt Waidhofen a. d. Ybbs abzugeben. Alle Personen, die dieser Ablieferungspflicht nicht nachkommen, werden nach den Bestimmungen des Verbotsgesetzes bestraft. Zur Überprüfung, ob dieser Pflicht nachgekommen wurde, werden in der nächsten Zeit Hausdurchsuchungen vorgenommen werden.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. Oktober 1945.

Der Bürgermeister:
 Meyer e. h.

Einhaltung der polizeilichen Meldevorschriften

Die Wahrnehmung, daß häufig An- und Abmeldungen von zu- und wegziehenden Personen sowie Um-meldungen bei Wohnungswechsel innerhalb des Stadtbereiches und von Zell unterlassen werden, macht es notwendig, die polizeilichen

Verhaltensmaßregeln für Heimkehrer mit Wohnsitz in Niederösterreich

Heimkehrer melden sich nach Entlassung durch die Heeresentlassungsstation in ihren alten Betrieben bzw. wenn sie in keinem Arbeitsverhältnis stehen, bei den für ihren Wohnsitz zuständigen Arbeitsämtern. Diese werden für eine schnelle und eignungs-mäßige Einschaltung der Heimkehrer in das Arbeitsleben sorgen.
 Kriegsbeschädigte Heimkehrer genießen bevorzugte Stellenvermittlung. Die Arbeitsämter stehen ihnen außerdem mit Berufsberatung, Anleitungen für Berufsumschulung usw. helfend zur Seite.
 Im übrigen sind die nachstehend angeführten Bestimmungen für Heimkehrer von besonderer Bedeutung:
 1. Der Anspruch auf den alten Arbeitsplatz ist gesetzlich gewahrt. Nur soweit zwingende Gründe vorliegen (Betriebs-schließung, Rückkehr mehrerer Heimkehrer auf ein und dieselbe Arbeitsstelle usw.), kann durch das Arbeitsamt eine Lösung des Arbeitsverhältnisses ausgesprochen werden. Falls der alte Betrieb stillgelegt ist, bedarf es zur Lösung des Arbeitsverhältnisses keiner Zustimmung des Arbeitsamtes. Der Heimkehrer hat sich in diesem Falle sofort beim Arbeitsamt, das ihm einen anderen entsprechenden Arbeitsplatz verschaffen wird, zu melden. Er kann jedenfalls nicht ohne Zustimmung des Arbeitsamtes, ausgenommen in Betrieben der Landwirtschaft, eine andere Beschäftigung aufnehmen. (§ 1 der Verordnung zur Abänderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes vom 1. September 1939, RGBl. I. S. 1683). (§§ 2, 4 (1, 2) der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September 1939.)
 2. Jeder beschäftigt gewesene Heimkehrer ist verpflichtet, sich nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst wegen Wiederaufnahme des gesetzlich gewährten Beschäftigungsverhältnisses mit dem Unternehmer in Verbindung zu setzen. Es steht ihm jedoch vor Antritt der Beschäftigung eine Erholungszeit von 14 Kalendertagen (sog. genannter Heimkehrurlaub) zu. Während dieser Erholungszeit ist der Heimkehrer zur Aufnahme der Arbeit und der Unternehmer zur Beschäftigung nicht verpflichtet. (§§ 1, 2 (1) der allgemeinen Anordnung über die Erholungszeit von Gefolgschaftsmitgliedern, die aus dem Wehrdienst in den alten Betrieb zurückkehren, vom 21. Februar 1942, RA 100 S. I, 96.)

Der Bürgermeister:
 Meyer e. h.

3. **Kriegsbeschädigte Arbeitnehmer genießen** vor allem, soweit ihre Interessen im Invaliden-Beschäftigungsgesetz verankert sind, **besonderen Kündigungsschutz.** (Erlaß des Staatsamtes für soziale Verwaltung vom 24. August 1945, Z. 50446/II/4/1945, über Kündigungsschutz kriegsbeschädigter Arbeitnehmer).

4. **Der erstmalige Bezug von Lebensmittelkarten ist an die Vorlage einer Bescheinigung des Arbeitgebers oder im Falle der Nichtbeschäftigung des zuständigen Arbeitsamtes bzw. Bürgermeisteramtes gebunden.** (Anordnung des Landesernährungsamtes für Niederösterreich an die Bezirksernährungsämter vom 23. August 1945.)

Arbeitsamt-Nebenstelle Waidhofen a. d. Ybbs
Meisl e. h.
Einsatzleiter.

Rationen der 80. Zuteilungsperiode

Die 80. Zuteilungsperiode muß um eine Woche verlängert werden, da ab der 81. Zuteilungsperiode, das heißt ab 21. Oktober 1945, für ganz Niederösterreich einheitliche Lebensmittelkarten ausgegeben werden.

Für die ersten zwei Wochen der 80. Zuteilungsperiode waren einheitlich 400 g Fleisch, 200 g Fett, 2500 g Brot und 150 g Nahrungsmittel aufgerufen.

Für die letzten drei Wochen der Zuteilungsperiode werden folgende Lebensmittelmengen und Kartenabschnitte aufgerufen:

Fleisch 600 Gramm, und zwar NV/E und Jgd. die Abschnitte 9, 10, 11 und 12 mit je 100 Gramm, die Abschnitte 5, 6, 13 und 14 mit je 50 Gramm.

NV/K 300 Gramm, und zwar die Abschnitte 9 und 10 mit je 100 Gramm, die Abschnitte 5 und 6 mit je 50 Gramm.

TSV/B/E und Jgd. die Abschnitte 109, 110, 111 und 112 mit je 100 Gramm, die Abschnitte 105, 106, 113 und 114 mit je 50 Gramm.

TSV/B/K 300 Gramm, und zwar die Abschnitte 109 und 110 mit je 100 Gramm, die Abschnitte 105 und 106 mit je 50 Gramm.

Fett 250 Gramm, und zwar Normalverbraucher Erwachsene die Abschnitte 19 und 20 mit je 100 Gramm, den Abschnitt 21 mit 50 Gramm.

NV/Jgd. 300 Gramm die Abschnitte 19, 20 und 21 mit je 100 Gramm.

NV/K 250 Gramm die Abschnitte 22 und 23 mit je 100 Gramm und der Abschnitt 24 mit 50 Gramm.

TSV/B/K 250 Gramm die Abschnitte 122 und 123 mit je 100 Gramm, den Abschnitt 124 mit 50 Gramm.

TSV/Schl./Jgd. 250 Gramm, die Abschnitte 219 und 220 mit je 100 Gramm, den Abschnitt 221 mit 50 Gramm.

TSV/Schl./K 250 Gramm, die Abschnitte 222 und 223 mit je 100 Gramm und den Abschnitt 224 mit 50 Gramm.

Brot 5000 Gramm, und zwar NV/E und Jgd. sämtliche Kleinabschnitte zu 50 Gramm, das ist 1500 Gramm, die Abschnitte 34 und 35 mit je 1000 Gramm, die Abschnitte 25, 29 und 30 mit je 500 Gramm.

NV/K 2500 Gramm, sämtliche Kleinabschnitte zu je 50 Gramm, das ist 1500 Gramm, und die Abschnitte 28 und 29 mit je 500 Gramm.

TSV/B/E und Jgd. sämtliche Kleinabschnitte zu 50 Gramm, das ist 1500 Gramm, und die Abschnitte 134 und 135 mit je 1000 Gramm, die Abschnitte 128, 129 und 130 mit je 500 Gramm.

TSV/B/K 2500 Gramm, sämtliche Kleinabschnitte zu je 50 Gramm, das ist 1500 Gramm, und die Abschnitte 128 und 129 mit je 500 Gramm.

TSV/Schl./E und Jgd. sämtliche Kleinabschnitte zu je 50 Gramm, das ist 1500 Gramm, und die Abschnitte 228, 229 und 230 mit je 500 Gramm, und die Abschnitte 234 und 235 mit je 1000 Gramm.

TSV/Schl./K 2500 Gramm sämtliche Kleinabschnitte zu je 50 Gramm, das ist 1500 Gramm, und die Abschnitte 228, 229 mit je 500 Gramm.

Selbstversorgerbrotkarte 5500 Gramm, und zwar die Kleinabschnitte und die Abschnitte 404 bis 408 mit je 1000 Gramm. Die Kleinabschnitte für Brot können in Mehl eingelöst werden.

Nahrungsmittel 250 Gramm, und zwar NV/E, Jgd. und K auf Abschnitt 32, TSV/B/E, Jgd. und K Abschnitt 132, TSV/Schl./E, Jgd. und K Abschnitt 232, SV/K Abschnitt 305.

Kartoffeln 7500 Gramm, und zwar NV/E, Jgd. und K auf die Abschnitte 43, 44 und 49 je 2,5 kg.

Zur Neugestaltung der Lebensmittelkarten ab 21. Oktober 1945 wird folgendes bekanntgegeben:

Die Karteneinteilung in Normalverbraucher und Teilselbstversorger entfällt, der Unterschied zwischen diesen Gruppen bleibt aber bestehen. Es kommen zur Ausgabe:

1. Eine Brotkarte für alle Verbraucher mit Ausnahme der Vollselbstversorger.

2. Lebensmittelkarten mit Nummernaufdruck, und zwar:

a) Eine Karte für Kleinkinder von 0 bis 3 Jahren.

b) Eine Karte für Kleinkinder von 3 bis 6 Jahren.

c) Eine Karte für Kinder von 6 bis 14 Jahren.

d) Eine Karte für Erwachsene über 14 Jahren.

e) Eine Karte für Vollselbstversorger aller Altersstufen.

3. Zulagekarten

a) für Arbeiter,

b) für Schwerarbeiter.

4. Mahlkarten, und zwar:

a) eine Mahlkarte für Weizen,

b) eine Mahlkarte für Roggen.

5. Eine Berechtigungskarte für werdende Mütter.

Die Kaufleute werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestandsmeldungen am Freitag den 12. Oktober 1945 zuverlässig beim Wirtschaftsamte Waidhofen a. d. Y. abzugeben sind.

Die Buttervorbestellung erfolgt auf die Nummern 45, 145 und 245 der 80. ZP.

ANZEIGENTEIL

FAMILIENANZEIGEN

Danksagung. Für die herzliche Anteilnahme, die uns anlässlich des unerwarteten Heimanges unserer innigstgeliebten einzigen Tochter, Marie Hinterreither, zugekommen ist, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis, für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden und der Familie Kogler, Hub, sowie den guten Nachbarn für alle erwiesenen Liebesdienste.
Karl und Katharina Haselsteiner.

VERMISSTEN-ANZEIGEN

Wer kann mir irgendwelche Angaben über den Aufenthalt meiner beiden Söhne Willibald Habitzl, Feldpostnummer 29.468, zuletzt in Risa, und Karl Habitzl, letzte Anschrift Magdeburg, Pionier-Ersatzbataillon 4, 2. Kompanie, machen? Nachrichten erbeten an Josef Habitzl, Schuhmachermeister, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße 13. 2634

Welcher Kamerad kann Mitteilung geben über den Verbleib meines Sohnes Leutnant d. Inf. Kurt Inführ? Letzte Nachricht aus Oberschlesien (bei Leobschütz). Nachrichten erbeten an Frau Marie Inführ, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 25 (Hotel Inführ). 2635

Suche einen Kameraden mit der Feldpostnummer 06.769, der mit irgend eine Nachricht über den Verbleib meines Bruders geben kann. Ebenfalls mit der Feldpostnummer 06.769. Letztes Schreiben vom Februar 1945 aus Drehpin. Zuschriften an Leopold Lanz, Großhollenstein a. d. Ybbs Nr. 48. 2633

Wer kann mir irgend eine Mitteilung über den Aufenthalt meines Mannes Karl Friedl geben? Seine Feldpostnummer war M 03.715, soll aber in letzter Zeit geändert worden sein. Im März l. J. lag er in einem Lazarett bei Venedig. Angaben erbeten an Frau Ottilie Friedl, Gafenz Nr. 49. 2612

OFFENE STELLEN

Schneidergesellen für Groß- und Kleinstück schreiben an L. Palnstorfer, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 29. 2637

Mann (Invalid oder Rentner) gesucht, der gegen Material und entsprechende Vergütung einfachen Puppen-Sportwagen bastelt. Dr. Schneider, Zell-Arzberg, Marienhof. 2638

Landw. Mädchen, welches in den Kriegsjahren Melkerkurs gemacht hat und sich für praktischen Stall interessiert, zu sieben Kühen gesucht. Maria Steinauer, Waidhofen a. d. Y., Krailhof. 2639

Tüchtige Hausgehilfin, selbständig im Kochen, wird aufgenommen bei Dentist Gundacker, Waidhofen, Oberer Stadtplatz 5. 2672

STELLEN-GESUCHE

16jähriges Mädchen mit Kenntnissen in Buchhaltung, Maschinenschreiben und Stenographie, sucht Stelle als Verkäuferin. Hilft auch im Haushalt. Zuschriften an Gertrude Gneiger, Bruckbach 56, Post Böhlerwerk. 2640

19jähriges Mädchen sucht Stelle in größerem Küchenbetrieb, möglichst in Waidhofen oder näherer Umgebung. Anna Artner, Waidhofen-Land, 1. Wirtsrotte 23. 2641

15jähriges Mädchen sucht Lehrstelle bei Schneiderin. Adresse in der Verw. d. Bl. 2642

Wäscheausbessern, Stopfen und ähnliche Arbeiten werden übernommen. Zell, Schmiedestraße 9, Nebengebäude. 2597

Wäscheausbessern und Strümpfstopfen übernimmt Berta Schietz, Zell a. d. Y., Skallstraße Nr. 10. 2598

Kriegsversehrt kaufm. Angestellter sucht Stelle in Waidhofen oder im Ybbstal. Russische Sprachkenntnisse. Anbete erbeten an F. Grubich, Ybbsitz, Knieberg 32. 2618

EHEANBAHUNG

25jähriger Bursche in sicherer Stellung sucht mangels Gelegenheit liebes anständiges Mädchel (bis 23 Jahre) zwecks späterer Ehe kennenzulernen. Aus dem Ybbstal oder Amstetten bevorzugt. Nur ernste Zuschriften erbeten an Alois Braun, Amstetten, postlagernd. 2626

VERSCHIEDENES

Handwagerl, Zweiradler od. Schubkarren zu kaufen gesucht. Bene & Co., Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstr. 21 (Jaxmühle). 2643

Schischuhe Gr. 36, gut erhalten, gegen ebensolche Gr. 38 oder 39 zu tauschen gesucht. Hammermüller, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 5. 2644

Tausche 1 Paar Herren-Halbschuhe Gr. 44, schwarz, gegen gleiche Gr. 42. Lengauer, Waidhofen a. d. Ybbs, Redtenbachstraße 7. 2645

Biete 2 Meter Anzugstoff für gut erhaltene Schul- oder Aktentasche. Lengauer, Waidhofen a. d. Y., Redtenbachstr. 7. 2646

Musik-Privatunterricht

erteilt in Violine, Zither, Gitarre, Harmonika usw. Franz Bäumel, staatl. gepr. Musiklehrer, Waidhofen a. Y., Ybbsitzerstr. 70. 2674

Bauern, Achtung! Partie Föhrenbretter für Bauernstube, gut getrocknet, zu verkaufen bei Ottenschläger, Allhartsberg 70. 2647

Guterhaltene schwere Arbeitsschuhe Gr. 45 gegen Schischuhe Nr. 41 zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Ernst Durst, Zell a. d. Y., Hauptplatz 12. 2648

Damensportschuhe Gr. 40, gut erhalten, werden gegen Damenhalschuhe Gr. 38 oder 39, ferner starke Herrenschuhe Gr. 43 gegen hohe Damenschuhe Gr. 39 zu tauschen gesucht. Grete Schweim, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande 121. 2649

Möbliertes heizbares Zimmer wird an netten, alleinstehenden Pensionisten oder Altersrentner mit oder ohne Verpflegung sofort vermietet. Stefan Deiretsbacher, Waldamt 3, Post Ybbsitz. 2650

Kochplatte, 220 Volt, gegen Damenschuhe Gr. 40 (wenig getragen) zu tauschen gesucht. Laube, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 12. 2651

Kochplatte, 110 Volt, gegen eine solche zu 220 Volt zu tauschen gesucht. Truxa, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 24. 2654

Hohe Knaben-Lederschuhe Gr. 40, in sehr gutem Zustand, werden gegen ebensolche Gr. 38 getauscht. Hoffart, Waidhofen a. d. Ybbs, Graben 4. 2655

Die Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs hat ab Montag, 8. Oktober 1945, ihre Schalter täglich vormittags von 8 bis 12 Uhr offen

Leiterwagerl, Schreibtischlampe, 1 Paar Schlittschuhe und 1 Laterna magica gegen Zimmertepich zu tauschen gesucht. Laube, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 12. 2652

Kaufe tapezierte Betteinsätze, gebraucht, Ottomane oder Lotterbett, wenn auch reparaturbedürftig. Gebe zum Tausch auch erwachsene Kaninchen. Aloisia Grabner, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Leithen 6. 2653

Starke Knabenschuhe Gr. 33 gegen ebensolche Gr. 35 oder 36 zu tauschen gesucht. Max Karner, Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 82. 2656

Bergschuhe Gr. 41, fast neu, gegen ebensolche Gr. 38 oder 39 zu tauschen gesucht. Schmatz, Waidhofen, Wienerstraße 14. 2657

Ledermantel, gut erhalten, dringend gesucht. Kaufe oder tausche alles nach Wunsch. Herta Kremer, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 29. 2658

Nähmaschine, Möbel, guterhaltene Spielwaren zu kaufen gesucht. Herta Kremer, Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 29. 2659

Dreireihige Grazer Ziehharmonika oder Koffergrammophon mit 20 Platten, fast neu, gegen gut erhaltenen Küchenherd zu tauschen gesucht. Hedwig Prüller, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande 12 (Auskunft nur Sonntags). 2660

2 Paar Kinderschuhe Gr. 23, gut erhalten, gegen 1 Paar Gr. 26 zu tauschen gesucht. Gebe eventuell auch ein neues Leintuch in Tausch. Weissensteiner, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 16. 2661

Braune Herrenhalbschuhe Größe 41/42, fast neu, werden gegen elektrische Kochplatte zu tauschen gesucht. Herma Palme, Zell a. d. Ybbs, Vitsthumstr. 9. 2662

Tausche eleganten schwarzen Damen-Wintermantel, reiche Pelzverarbeitung, für schlanke, mittelgroße Figur, gegen Damen-Goiserer Gr. 38, schöne Kinderschuh Gr. 25. Bei allen Sachen Wertausgleich. Auskunft: Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 64, Parterre. 2663

Korb-Kinderwagen, sehr gut erhalten, gegen Radio oder elektrische Kochplatte zu tauschen gesucht. Herta Ziera, Waidhofen a. d. Y., Obere Stadt 24. 2664

Tausche Alpenvereinsjahrbücher gegen Fleischmaschine. Wertvolle technische und fremdsprachige Literatur abzugeben. Anschrift in der Verw. d. Bl. 2665

Tausche ein Paar Schi, 190 cm, gegen einen Herren-Regenmantel. Ein paar hohe Damenschuhe Gr. 40 gegen Filzstiefel Gr. 39 oder Gummistiefel Gr. 40. Sladek, Zell a. d. Y., Hauptplatz 3. 2666

Gebe neue braune Herren-Halbschuhe Gr. 42 gegen besterhaltene Damen-Straßenhalbschuhe Gr. 40½ oder Überschuhe. Diemberger, Waidhofen, Windspergerstraße 7 (Au). 2667

2 Paar hohe Kinderschuhe, gut erhalten, Gr. 23, gegen ebensolche Gr. 25 oder 26 zu tauschen gesucht. Herta Ziera, Waidhofen, Obere Stadt 24. 2668

Neuanlegung und Führung aller neuzeitlichen

Buchhaltungen

insbesondere mit Kontenrahmen, Aufarbeitung von Rückständen, Überprüfungen

Bilanzierung, Lohnverrechnung, Unkostenberechnung für Kalkulationen, Beratung in allen

Steuerfragen usw. übernimmt 2644

Helfer in Buchführungs- und Steuersachen

Karl Sass, Amstetten

(Niederösterreich) Hauptplatz 11 (Lagerhaus Schmid)